

FORSCHUNGSARBEIT

GENERATION Z IM GEISTLICHEN WACHSTUM IM GLAUBEN FÖRDERN

Junge Christen auf ihrem Weg zu einem
siegreichen Leben in der Welt begleiten

Einleitung Forschungsarbeiten

VORWORT

ISTL – ein fundiertes Theologiestudium in einer inspirierenden Kultur.

Die enge Verbindung zwischen theologischer Ausbildung und der Gemeinde wird in den Abschlussarbeiten der Studierenden deutlich sichtbar. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema ist eine gewinnbringende Erfahrung, bei der die Studierenden durch überraschende Entdeckungen und neue Erkenntnisse ihren Horizont erweitern.

Auch die Gemeinde soll und darf von diesem Ertrag profitieren. Die Schulleitung von ISTL begrüsst darum die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit. Wir machen jedes Jahr eine Auswahl an Forschungsarbeiten öffentlich zugänglich. Die Arbeiten stehen kostenlos auf unserer Website zur Verfügung ([link](#)). Der Inhalt der Arbeiten entspricht nicht zwingend der Meinung von ISTL.

ISTL International bietet verschiedene Studiengänge in Theologie und Leiterschaft an. Durch die verschiedenen Standorte ist es möglich, aus ganz Deutschland und der Schweiz bei ISTL zu studieren und gleichzeitig in der eigenen Gemeinde die Praxis zu absolvieren.

Durch das Studieren auf europäischem Qualitätsstandard wird das eigenständige, intellektuelle Denken gefördert und das theologische Fundament gebaut. Die **Vertiefung in das Wort Gottes** wird zu einem Anker und Orientierung für deinen Dienst. **Die duale Ausbildung geschieht im Kontext der Gemeinde.** Die Studientage finden jeweils im ersten Teil der Woche statt. Montag und Dienstag sind Präsenztage im Studienzentrum. Die Praxis in der Gemeinde (Internship) findet jeweils in der zweiten Hälfte der Woche statt. Die pulsierende Schulkultur an den verschiedenen Standorten inspiriert die Studierenden, und befähigt sie, **das Beste aus sich herauszuholen.**

Weitere Informationen finden Sie auf www.istl.net

Für die Schulleitung
Stefan von Rüti

Bachelorarbeit

im Rahmen des Studienkurses Praktische Theologie

**Generation Z im geistlichen Wachstum im Glauben
fördern
Junge Christen auf ihrem Weg zu einem siegreichen Leben in
der Welt begleiten**

als Teil der Anforderung für den Abschluss eines
Bachelor of Theology (BTh)
eingereicht am
International Seminary of Theology and Leadership
ISTL | Regensbergstrasse 242a | 8050 Zürich
info@istl.net

Fachmentor: Markus Dubach

Fachnummer: RES 4040-2223

Eingereicht von: Fannie Blakaj
Klasse 19

Abgabedatum: 26.02.2023

Haftungsausschluss

Die Ansichten, die in dieser Facharbeit geäußert werden, geben nicht unbedingt die Sichtweise des International Seminary of Theology and Leadership wieder.

Erklärung

Ich, die Unterzeichnende, erkläre hiermit, dass das folgende Paper meine eigene Arbeit ist und zuvor nicht in ihrer Gesamtheit oder auszugsweise bei irgendeiner Institution eingereicht wurde.

Unterschrift

Datum: 26.02.2023

Fannie Blakaj

Abstract

Als Jugendpastorin beobachtete ich Folgendes: Einerseits kenne ich einige Jugendliche, deren Glaube schwächer wird und ihn sogar aufgeben. Andererseits sehe ich Jugendliche, die regelmässig in der Jugendgruppe sind, doch wissen ihre Freunde nicht, dass sie Christen sind. Das Ziel dieser Arbeit war es deshalb, Prinzipien zu erarbeiten, welche das spirituelle Wachstum der Jugendlichen fördern. Dazu wurde erstens das Zielpublikum als Generation Z näher analysiert. Zweitens wurden biblische Grundsätze zu Wachstum anhand Empfehlungen von Paulus an Timotheus untersucht. Drittens wurde ein Vorschlag erarbeitet, „The Turning“ als zeitgenössisches Modell der Evangelisation und Jüngerschaft auf die ausgewählte Zielgruppe anzuwenden.

Die Hauptmerkmale der Generation Z sind, dass sie einen Raum für Autonomie und Partizipation braucht und einen Rahmen der Verlässlichkeit. Sie wünschen sich Erwachsene als Vorbild und zugleich ist der Einfluss Gleichaltriger wichtig. Sie sind am Festigen ihrer Identität und suchen ihre Einzigartigkeit. Diese Generation kämpft gegen Freundschaftszirkel mit schlechtem Einfluss, hedonistische Tendenzen, Zapping und digitale Abhängigkeit an. Die drei wichtigsten Empfehlungen von Paulus sind: Den Auftrag im Blick behalten (2Tim 1,6;14;4,5), an Gott festhalten (2Tim 2,1;8;3,14-17) und sich vom Bösen abwenden (2Tim 2,16;22;3,2-5). Da „The Turning“ diese Empfehlungen von Paulus konkret umzusetzen versucht, plane ich, dieses Programm in der Jugendgruppe einzuführen. Die wichtigsten Prinzipien, wichtig gerade auch für Generation Z, sind: Fokus auf den Auftrag, aktive Mitarbeit, Erleben des Angenommenseins von Gott durch die Erneuerung in der Liebe des Vaters und eine Haltung des Lernens kultivieren. Im Unterschied zum klassischen Modell von „The Turning“, wo einmal im Jahr eine Evangelisationswoche veranstaltet wird, ist die Schlussfolgerung dieser Arbeit, dass monatlich ein halber Tag für die Umsetzung dieses Modells geeigneter ist.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	6
1 Einleitung	7
1.1 Fragestellung, Einschränkungen und Wert der Studie	7
1.2 Struktur und Methodik	8
1.3 Definition von Schlüsselbegriffen	9
2 Jugendliche als Zielgruppe	11
2.1 Definition und Grenze der Jugendphase	11
2.2 Die charakteristischen Merkmale der Jugendphase	12
2.3 Die Merkmale der Generation Z	16
2.4 Bewertung der Merkmale von Jugendlichen und der Generation Z	21
2.5 Kapitelfazit	22
3 Empfehlungen von Paulus an Timotheus	24
3.1 Empfehlung 1: Sich vom Bösen abwenden	24
3.2 Empfehlung 2: An Gott festhalten	27
3.3 Empfehlung 3: Den Auftrag im Blick behalten können	30
3.4 Anwendung dieser Prinzipien auf die Generation Z	32
3.5 Kapitelfazit	34
4 The Turning	36
4.1 Allgemeiner Überblick über „The Turning“	36
4.2 Evangelisation: Beschreibung einer Missionswoche	37
4.3 Jüngerschaft: Die Nachbereitung nach einem ersten Kontakt	40
4.4 Bewertung von „The Turning“ im Licht von 2. Timotheus und angewandt auf die Generation Z	44
4.5 Kapitelfazit	48
5 Schlusskapitel	50
5.1 Zusammenfassung der Arbeit	50
5.2 Beantwortung der Forschungsfrage	51
5.3 Schlussfolgerung	52
5.4 Persönliche Reflektion	52
Abkürzungsverzeichnis	54

Literaturverzeichnis.....	55
Weitere Literatur	57
Anhang A: Einleitung zum zweiten Timotheusbrief.....	58
Verfasser und Empfänger.....	58
Ort und Zeit.....	59
Ziel und Kontext.....	59
Inhalt des Briefes.....	59
Anhang B: Übersetzungsvergleiche	61
Übersetzungsvergleich 2Tim 2,16.....	61
Übersetzungsvergleich 2Tim 2,22.....	61
Übersetzungsvergleich 2Tim 3,2-5	61
Übersetzungsvergleich 2Tim 2,1.....	61
Übersetzungsvergleich 2Tim 2,8.....	62
Übersetzungsvergleich 2Tim 3,14.....	62
Übersetzungsvergleich 2Tim 1,6.....	62
Übersetzungsvergleich 2Tim 1,14.....	63
Übersetzungsvergleich 2Tim 4,5.....	63
Anhang C: Webseite „The Turning“	64
Présentation	64
Historique	68
Quartiers généraux	71
Rencontre de préparation des leaders	74
Foire à questions (FAQ).....	75
Descriptif d’une mission	83
Discipulat	87
Anhang D : Evangelisationsmaterial und -skript.....	90

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Beschreibung eines typischen Tagesablaufs während einer Missionswoche	38
Abbildung 2 Zusammenfassung der von der Begleitperson erwarteten Kompetenzen	41
Abbildung 3 Im Jüngerschaftskurs angesprochene Themen	42

1 Einleitung

Im Rahmen meiner Forschungsarbeit zum Neuen Testament hatte ich die Merkmale von Jesu Beziehung zu seinen Jüngern, oder anders gesagt auf seine Jüngerschaft herausgearbeitet und wie er sie vorbereitete bzw. wie er sie ausrüstete. Zu diesem Zweck hatte ich das Gebet Jesu in Johannes 17 untersucht. Dabei waren mehrere Punkte herausgekommen, die von der Jüngerschaft Jesu zeugen, darunter die Tatsache, dass er ihnen den Vater offenbart, sein Wort weitergegeben und sie geheiligt hatte, um in die Welt gesandt zu werden. Ich möchte mit dieser Arbeit die Jüngerschaft weiter in die Praxis umsetzen. Als Jugendpastorin habe ich manchmal mit Jugendlichen zu tun, deren Glaube schwächer wird oder die ihn aufgeben, weil sie in der Welt in Versuchung geführt werden. In anderen Fällen leben sie ihren Glauben auf persönliche Weise, haben aber ein schwaches Zeugnis, so dass ihre besten Freunde ihren Glauben an Jesus Christus nicht kennen. Mein Ziel ist es daher, Strategien zu finden, um die Generation Z in ihrem geistlichen Wachstum im Glauben zu ermutigen.

Alle Vergleiche der Bibelübersetzung in dieser Arbeit stammen aus vier verschiedenen Bibelversionen, die dem ERF Bibleserver (2022) entnommen wurden: Elberfelder Bibel, Hoffnung für alle, Schlachter 2000, Lutherbibel 2017 und befinden sich in Anhang B am Ende der Arbeit. Die im Laufe der Arbeit angegebenen Bibelstellen sind, soweit nichts anderes vermerkt, aus der Revidierten Elberfelder Bibel (2019) entnommen oder beziehen sich darauf.

1.1 Fragestellung, Einschränkungen und Wert der Studie

Die Forschungsfrage lautet: Welche Prinzipien können angewendet werden, um die Generation Z im geistlichen Wachstum im Glauben zu fördern?

Die Schlüsselfragen lauten:

- Welche Merkmale weist die Zielgruppe der Jugendlichen der Generation Z auf?
- Welche Ratschläge gibt Paulus im zweiten Brief an Timotheus, um dessen geistliches Wachstum im Glauben zu fördern?
- Wie kann das Evangelisations- und Jüngerschaftsmodell „The Turning“, die Jugendlichen im geistlichen Wachstum im Glauben fördern?
- Welche Prinzipien oder Strategien können aus den Ratschlägen von Paulus und „The Turning“ dem geistlichen Wachstum von Jugendlichen dienen und welche konkreten Schritte unternehme ich mit ihnen?

Die hauptsächliche Grundvoraussetzung ist, dass die Bibel inspiriertes Wort Gottes ist. Die erste Einschränkung dieser Arbeit betrifft die Zielgruppe. Ich werde mich nur mit den

Jugendlichen beschäftigen, die meine Jugendgruppe besuchen, zwischen 13 und 18 Jahre alt sind und der Generation Z angehören. Die zweite Einschränkung betrifft die biblischen Texte. Ich werde nur einige Passagen aus dem zweiten Brief an Timotheus berücksichtigen, die drei für meine Arbeit wesentlichen Aspekte aufgreifen: Sich vom Bösen abwenden (2Tim 2,16;19;22f), in den Schriften standhaft bleiben (2Tim 3,14-17) und den Auftrag im Blick behalten können (2Tim 4 ,2;5). Ich hätte auch andere Stellen aus dem Neuen Testament nehmen können, wie z.B. das Gebet Jesu in Johannes 17, aber das hatte ich bereits teilweise in meiner NT-Arbeit analysiert, oder den Brief des Jakobus. Ich habe mich für 2. Timotheus entschieden, da dies meiner Situation am nächsten kommt, da Paulus Timotheus als seinen jungen Jünger kannte und ihm Ratschläge gibt, wie er im Glauben ausharren kann. So werde ich bei meiner Umsetzung in die Praxis den Schwerpunkt oder die Priorität auf den Auftrag im Blick behalten. Aus diesem Grund werde ich nach einem Modell für Evangelisation/Jüngerschaft suchen, und das entspricht meiner letzten Einschränkung. Es gibt mehrere Modelle, die vom „Le réseau évangélique Suisse“ angeboten werden: „DDS“ (Démarche de Discipulat Stratégique), das mehr als zwanzig Themen vorschlägt, die mit einem Jünger beispielsweise bei einer Tasse Kaffee besprochen werden können, oder „My friend Lifestyle“, das einen Lebensstil vorschlägt, durch den ein Christ seine Freunde mit Jesus verbinden kann. Dabei handelt es sich nicht um eine einmalige, punktuelle Evangelisations- oder Jüngerschaftsaktion, sondern vielmehr um einen Lebensstil im Alltag. Ich habe mich für das Modell „The Turning“ entschieden, weil es den Vorteil hat, dass es einen guten Mittelweg zwischen Evangelisation und Jüngerschaft darstellt (im Vergleich zu „DDS“, wo es sich um reine Jüngerschaft handelt). Ausserdem ermöglicht es als Einstieg eine konkrete Handlung in der Gruppe, im Gegensatz zu „My friend“, das individuell im Alltag gelebt wird. Ich denke, dass die anderen Modelle genauso gut sind und in Betracht gezogen werden sollten, aber ich schränke meine Arbeit ein.

Der theologische Wert dieser Arbeit liegt in einem besseren Verständnis der biblischen Prinzipien des geistlichen Wachstums im Glauben, insbesondere der in 2. Timotheus erwähnten. Der praktische Wert der Arbeit liegt darin, das Modell „The Turning“ zu analysieren, um Strategien zu finden, wie man die Generation Z in ihrem geistlichen Wachstum im Glauben begleiten kann.

1.2 Struktur und Methodik

Die Arbeit ist so strukturiert, dass es die Schlüsselfragen beantwortet. Zunächst wird in Kapitel 2 die Zielgruppe definiert, indem die wichtigsten Merkmale von Jugendlichen im Allgemeinen und die der Generation Z im Besonderen vorgestellt werden. Diese Zielgruppe wird

definiert, um anschliessend die eingesetzten Strategien anpassen oder gezielt einsetzen zu können. Bücher wie Davi (2018): *La foi à l'adolescence: Enseigner et conduire à Christ l'âge de tous les possibles* und Batat (2017): *comprendre et séduire la génération Z* werden beigezogen. In Kapitel 3 wird untersucht, wie Paulus seinen Jünger Timotheus ermutigte, nicht aufzugeben. Es wird eine Einführung in den zweiten Brief an Timotheus gegeben und anschliessend werden drei Schlüsselstellen exegetisiert: Sich vom Bösen abwenden (2Tim 2,16;19;22f), in den Schriften standhaft bleiben (2Tim 3,14-17) und den Auftrag im Blick behalten können (2Tim 4,2;5). Hierzu werden die Bibel und verschiedene Kommentare analysiert. Im vierten Kapitel wird das Evangelisations-/Jüngerschaftsmodell „The Turning“ analysiert. Die Möglichkeit seiner Anwendung für die Generation Z wird evaluiert. Im Schlusskapitel wird schliesslich eine Zusammenfassung der Arbeit geschrieben, die Forschungsfrage beantwortet, Vorschläge für die Umsetzung in meiner Jugendgruppe gemacht und Schlussfolgerungen und Überlegungen angestellt.

1.3 Definition von Schlüsselbegriffen

1.3.1 Jugendliche

Davi (2018) schlägt eine relativ einfache Definition der Jugendlichen vor, indem er sie als den Übergang von der Kindheit zum Erwachsenenstatus definiert (:5). Und gleichzeitig räumt er ein, dass es aufgrund der vielen Veränderungen, die in dieser Zeit stattfinden, eine schwer zu charakterisierende Zeit ist (:5). Was man in Übereinstimmung mit den meisten Autoren sagen kann, ist, dass diese Zeit mit der Pubertät beginnt, d.h. im Durchschnitt mit 12-13 Jahren (:15). Wenn ich in dieser Arbeit von Jugendlichen spreche, meine ich also Jugendliche ab 13 Jahren und begrenze das Alter auf 18, was die gesetzliche Volljährigkeit darstellt und auch die Altersgrenze meiner Jugendgruppe ist.

1.3.2 Generation Z

Gentina und Delécluse (2018) zufolge muss zunächst das Prinzip der Generation definiert werden (:1f). Eine Generation ist die Gesamtheit der Personen, die ein gemeinsames Ereignis im gleichen Alter erlebt haben und daher wahrscheinlich den gleichen Geschmack oder das gleiche Verhalten zeigen (:2). Davon ausgehend definiert Lewi (2018), dass die Generation Z, die ab 1995 Geborenen umfasst (:5), was auch von Gentina und Delécluse (2018:2) bestätigt wird. Batat (2017) hingegen sind der Ansicht, dass die Generation bereits in den späten 1980er oder frühen 1990er Jahren beginnt (:17). Sie werden auch als „Digital Natives“ bezeichnet, da sie

mit digitalen Werkzeugen, dem Internet und sozialen Netzwerken geboren wurden und diese somit ein integraler Bestandteil ihres Lebens sind (Gentina und Delécluse 2018:2). Generation Z bewegt sich als Digital Natives ständig zwischen Realität und Virtualität. Im Rahmen dieser Arbeit wird es notwendig sein, die wichtigsten Merkmale dieser Generation Z zu definieren, ohne dabei auf Stereotypen hereinzufallen.

1.3.3 Geistliches Wachstum im Glauben

In seinem Wörterbuch erwähnt Kuen (2002) die Idee, dass der Christ zu einem spirituellen Wachstum im Glauben berufen ist (:305). Er stützt seine Behauptung auf folgende Bibeltexte: 2. Korinther 10,15, 2. Thessalonicher 1,13 oder 2. Petrus 3,18, wo sich die Autoren über das Wachstum im Glauben der Gemeinden freuen (:305). Kuen (2002) führt weiter aus, dass der Christ in seinem Glauben wachsen muss, um dazu geführt zu werden, sein Zeugnis in der Welt zu verbessern (:305). Got Question (o.J.) definiert spirituelles Wachstum auf eine ergänzende Weise:

La croissance spirituelle est le processus par lequel nous devenons de plus en plus semblables à Jésus-Christ. Quand nous mettons notre foi en Jésus-Christ, le Saint-Esprit commence à nous transformer à son image.

Wenn ich also in dieser Arbeit von geistlichem Wachstum im Glauben spreche, dann meine ich damit, dass man Jesus immer ähnlicher wird, indem man von seinem Geist verwandelt wird, d.h. die Heiligung lebt, um ein besserer Zeuge in der Welt zu sein.

2 Jugendliche als Zielgruppe

Die Zielgruppe dieser Arbeit sind die Jugendlichen aus meiner Jugendgruppe, die somit zur Generation Z gehören. In diesem Kapitel werden daher in einer ersten Phase die allgemeinen Merkmale des Jugendalters untersucht. In einer zweiten Phase werden dann die spezifischen Merkmale vorgestellt, die die Generation Z von früheren Generationen unterscheiden. Dies ermöglicht es, einen Überblick über die Bedürfnisse der Zielgruppe zu erhalten, um ihnen ein geeignetes Modell anbieten zu können.

2.1 Definition und Grenze der Jugendphase

Wie im ersten Kapitel verdeutlicht wurde, ist die Definition von Adoleszenz sowohl einfach als auch komplex (Davi 2018:3). Während die einfache Definition den Übergang von der Kindheit zum Erwachsensein beschreibt, ist es das Ziel dieses Kapitels, die verschiedenen Facetten der Adoleszenz umfassender zu definieren (:3). Davi (2018) schlägt in seiner Definition des Jugendalters vier wesentliche Elemente vor. Das erste ist, dass es sich um eine Zeit des Wandels handelt (:5). Er geht auf die Etymologie des Wortes selbst zurück, das aus dem lateinischen stammt und bedeutet: „celui qui est en train de grandir“ (:5). Es ist in der Tat eine Zeit, in der der Mensch ein körperliches, charakterliches, geschmackliches und triebhaftes Wachstum erlebt, das sich mit grosser Geschwindigkeit verändert (:6). Zweitens bedeutet diese schnelle Veränderung eine Zeit der Unbeständigkeit und drittens eine Zeit der Krise, denn der Jugendliche muss die sichere Welt der Kindheit verlassen, um in die Welt der Erwachsenen zu gelangen, wobei er ständig zwischen diesen beiden Welten hin- und hergerissen ist (:6f). Schliesslich muss der Jugendliche, um seine eigenen Meinungen und Werte zu entwickeln, in dieser Phase Überschreitungen und Transaktionen vornehmen (:8f). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Adoleszenz eine Zeit der physiologischen und charakterlichen Veränderungen ist, die den Menschen vom Kind zum Erwachsenen macht und in der er versucht, sich von seinen Eltern zu unterscheiden und sich eine eigene Meinung zu bilden.

Laut Davi (2018) kann die Jugendphase auf die Pubertät beschränkt werden, die dem Einsetzen der ersten Menstruation bei Mädchen im Alter von durchschnittlich 12-13 Jahren entspricht, obwohl sie von Individuum zu Individuum variieren kann, markiert sie aus biologisch-engagierter Sicht den Beginn der Adoleszenz (:17). Bei Jungen ist es schwieriger, dieses Alter zu definieren, aber es liegt im Durchschnitt 1-2 Jahre nach dem der Mädchen (:17). Sozial beginnt die Zeit mit der Tatsache, dass der Jugendliche beginnt, einen anderen sozialen Kreis als den der Familie zu haben (:18). Sie kann auch durch den Erwerb des ersten Mobiltelefons

gekennzeichnet sein, das den Jugendlichen unabhängiger macht (:19). Aus sozialer Sicht liegt der Beginn der Adoleszenz also im Durchschnitt bei 12 Jahren (:20). Was das Ende dieser Lebensphase betrifft, so ist es sehr schwer zu definieren und scheint sich immer weiter zu verlängern (:20). Davi (2018) nennt vier wesentliche Elemente, die zusammengenommen das Ende der Adoleszenz markieren: Das Ende der Schulzeit, der Beginn einer Berufsausbildung, der Auszug aus dem Elternhaus und schliesslich die Heirat (:20). Hameau (2003) weist darauf hin, dass die Definition dieser Limite in der Tat komplex ist, da diese Lebensabschnitte nicht unbedingt gleichzeitig erreicht werden und es oft vorkommt, dass ein Individuum zwar körperlich und rechtlich reif ist, aber nicht sozial, da sich der Eintritt ins Berufsleben immer weiter hinausschiebt (:9).

2.2 Die charakteristischen Merkmale der Jugendphase

2.2.1 Eine Zeit der Identitätsbehauptung

Eines der Hauptmerkmale dieser Zeit ist die Suche nach der eigenen Identität. Es gibt zu viele technische Aspekte, die im Rahmen dieser Arbeit nicht ausführlich behandelt werden können, aber Jugendliche durchlaufen insbesondere zwischen dem 12. und 15. Lebensjahr erhebliche physiologische Veränderungen: Beschleunigtes Körperwachstum, vermehrte Hormonausschüttungen und Erektionen bei Jungen, Reifung von Brust und Vagina sowie breitere Hüften bei Mädchen sind nur einige Beispiele (Davi 2018:22-27). Daher ist es nicht verwunderlich, dass es in diesem Lebensabschnitt für Heranwachsende schwierig ist, ihren sich ständig verändernden Körper zu verstehen und zu akzeptieren (:34). Dies gilt für beide Geschlechter, aber der soziale Druck wird besonders auf junge Mädchen ausgeübt, denen oft unerreichbare Schönheitsstandards auferlegt werden (:35). Dies führt manchmal dazu, dass das Selbstwertgefühl der Jugendlichen, das sich ebenfalls im Aufbau befindet und sich grösstenteils auf die körperliche Erscheinung bezieht, beeinträchtigt wird (:35f). Dieses Selbstwertgefühl hängt nicht nur von der Selbstwahrnehmung des Jugendlichen ab, sondern wird auch stark von der Wahrnehmung durch Gleichaltrige beeinflusst (:36). Auch wenn der Blick der Eltern immer noch wichtig ist, ist er nicht mehr die einzige Quelle der Bestätigung (:37). Laut Hameau (2003) ist es daher nicht verwunderlich, dass Jugendliche viel Geld für Kleidung ausgeben und das Bedürfnis haben, sich durch Piercings oder Tätowierungen von anderen zu unterscheiden. Derselbe Autor fügt dieser Suche nach Identität eine Suche nach dem Sinn des Lebens hinzu (:22). Er betont, dass die Adoleszenz eine Zeit des Spiels mit Risiko oder Gefahr ist, in der sich der Bewegungsdrang oder die Leidenschaft für Extreme weitgehend manifestiert (:11), und dass dies in der

Regel Ausdruck eines tiefen Bedürfnisses ist, einen Sinn im Leben zu finden, einen Grund, für den man kämpfen und seine Energie investieren kann (:22).

2.2.2 Eine Zeit der Suche nach Autonomie in einem sicheren Rahmen

Ein zweites Schlüsselmerkmal der Adoleszenz ist das Streben nach Autonomie. Die Adoleszenz ist eine Zeit des Bruchs und der Distanzierung von der Familiensphäre (Davi 2018:43). Der Jugendliche stellt die von den Eltern vorgeschlagenen Prinzipien in Frage, und die Eltern scheinen nicht mehr so perfekt zu sein, wie sie dachten (:46). Er entdeckt tatsächlich die Fehler, Schwächen oder Mängel seiner Eltern, die ihm als Vorbild dienten (:46). Sich ausserhalb der Kontrolle der Eltern in digitale Geräte zu vertiefen oder sich in ihrem Zimmer einzuschliessen und diesen Ort wieder zu besetzen, sind Möglichkeiten für den Jugendlichen, seine Autonomie zu markieren (:46). Andere Personen (Gleichaltrige, Erzieher usw.) oder Dinge (Alkohol, Rauchen) nehmen dann Einfluss auf das Leben und Denken des Jugendlichen (:47f). Mit Gleichaltrigen sucht er nach Neuem und Originellem und möchte nicht in vorgefertigten Mustern verharren, da er nach neuen Erfahrungen sucht (Hameau 2003:13). Hameau (2003) betont jedoch, dass die Jugendlichen in dieser Zeit der Veränderung sehr beeinflussbar sind (:10), auch wenn sie glauben, dass sie durch die Opposition gegen ihre Eltern die Kontrolle über sich selbst erlangen können. Daher ermutigt er die Eltern, indem er sagt, dass diese Autonomie bedeutet, dass die Erwachsenen dem Jugendlichen Freiheit in seinen Unternehmungen lassen und ihm vertrauen müssen (:22). Gleichzeitig sollten sie nicht resignieren, da der Jugendliche noch kein fertiger und verantwortungsbewusster Erwachsener ist (:22). Obwohl Jugendliche nach Autonomie streben und zur Emanzipation neigen, behauptet Hameau (2003), dass sie ständig auf der Suche nach Vorbildern sind, die sie nachahmen können, die gesunde Beziehungen zu anderen pflegen und ihnen Lust machen, sich ebenfalls zu engagieren (:22). Diese Vorbilder sollten in erster Linie authentisch sein und Heuchelei ablehnen (:13).

2.2.3 Eine Zeit, in der der Einfluss von Gleichaltrigen wichtig ist

Drittens ist die Adoleszenz das Hauptalter für Freundschaften, die auch als Gleichaltrigen-Gruppe bezeichnet werden (Davi 2018:67). Wie bereits erwähnt, distanziert sich der Teenager nach und nach von seiner Familie. Das heisst aber nicht, dass er die Einsamkeit liebt. Lescanne und Vincent (1997) weisen darauf hin, dass eine der grössten Ängste des Menschen gerade darin besteht, wieder allein zu sein (:66). Darüber hinaus gilt Freundschaft als eines der wirksamsten Mittel gegen Langeweile (:68). Der Jugendliche wird seine Freunde dann als seine Vorbilder oder als Fundament für seine Identität und sein Selbstwertgefühl betrachten (Davi

2018:67). Freunde sind im Gegensatz zur Familie nicht vorgegeben, sondern werden vom Jugendlichen selbst ausgewählt und sind wandelbar (:67). Freunde sind deshalb so wichtig, weil die Distanzierung von den Eltern, da sie selbst noch nicht erwachsen sind, Angst und Unsicherheit auslöst, die der Jugendliche ausfüllen muss (:67f). Während in den ersten Jahren der Adoleszenz (zwischen 12 und 14 Jahren) Spiele und Aktivitäten im Mittelpunkt der Gleichaltrigengruppen stehen, werden ab dem Alter von 15 Jahren Beziehung, Solidarität und die Beziehungen innerhalb der Gruppe zentraler (:71). Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass sich die Gleichaltrigengruppe entweder in einem von Erwachsenen geleiteten Kontext oder in einem freieren Kontext ohne Entwicklungsziele befinden kann (:72). Beides läuft in der Regel parallel, aber Davi (2018) stellt fest, dass es bei einem angespannten Verhältnis zu den Eltern für den Jugendlichen schwierig ist, in eine Gruppe zu kommen, die von einem Rahmen umgeben ist, da er dazu neigt, vor der Autorität zu fliehen. Darüber hinaus ist die Adoleszenz auch das Alter, in dem Liebesbeziehungen in den Gleichaltrigengruppen an Bedeutung gewinnen (:74). Es unterstützt ihre Identitätssuche, wenn sie wissen, dass sie jemandem gefallen können, verleiht ihnen einen Status und ermöglicht ihnen, Affekte und Emotionen zu entdecken, was schliesslich zu langfristigen Beziehungen führt (:75f). Der Jugendliche braucht greifbare Zeichen dafür, dass er geliebt wird und dass er für den anderen wichtig ist (Lescanne und Vincent 1997:70). Zum Abschluss dieses Punktes ist es wichtig zu betonen, dass all dies nicht bedeutet, dass die Eltern keinen Einfluss mehr auf den Jugendlichen haben, denn die Eltern haben immer noch Einfluss auf die Art der Kreise, in denen die Jugendlichen verkehren (Davi 2018:70).

2.2.4 Das Verhältnis von Jugendlichen zur Religion

Ein vierter wichtiger Punkt, der hervorgehoben werden sollte, ist die Beziehung der Jugendlichen zur Religion. Laut Davi (2018) ist hier in erster Linie das Phänomen der Säkularisierung hervorzuheben (:80). Denn die Länder verfügen nicht mehr über eine Basisreligion und das Schlagwort lautet „Unsicherheit“ (:78). Lescanne und Vincent (1997), die vor den 2000er Jahren schrieben, bemerkten bereits, dass sich junge Menschen nicht unbedingt dem Unglauben zuwandten, sondern eher Wahrscheinlichkeiten des Glaubens, ohne die Fähigkeit zu haben, Gewissheit zu erlangen (:25f). Ausserdem neigten religiöse Menschen bereits dazu, als zu selbstgefällig, zu weit weg von realen Sorgen und zu unzuverlässig wahrgenommen zu werden (:26). Davi (2018) behauptet, dass nun das Individuum zum Mittelpunkt wird und religiöse Autorität sich beweisen und verdienen muss (:80f). Jeder Mensch wählt seinen Glauben oder seine Religion, aber auch seine Praktiken innerhalb der Religion (:81). Der persönliche Nutzen ist das Wichtigste, nicht so sehr der Gegenstand der Religion (:81). Lescanne und Vincent

(1997) stellten fest, dass junge Menschen in der Religion vor allem danach streben, sich gut und leicht zu fühlen, oder dass ihnen warm ums Herz wird (:31). Davi (2018) betont, dass dieser gesellschaftliche Trend Jugendlichen, die bereits zu Zweifeln und Infragestellungen neigen, nicht dabei hilft, sich an eine Religion zu binden (:81). So besteht eine Tendenz der Jugendlichen darin, in einem Glauben zu sein, der auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist, mit Unsicherheiten oder Vermischungen zwischen institutionellen Religionen und Parallelglauben (:83).

2.2.5 Jeder Jugendliche hat seine Besonderheiten

Wenn bislang die Definition, die Grenzen und einige charakteristische Merkmale der Adoleszenz herausgearbeitet werden konnten, bedeutet dies keineswegs, dass alle Jugendlichen gleich sind und dass es Schemas gibt, nach denen sie begleitet werden können. Es wäre anmassend zu behaupten, dass man alle Jugendlichen anhand der wenigen bisher genannten Merkmale verstehen kann. Hameau (2003) führt folgendes Zitat an: „Il existe une énigme de l’adolescence. S’imaginer pouvoir comprendre les adolescents n’est pas le meilleur moyen d’établir le contact avec eux“ (:8). Tatsächlich ist die Adoleszenz ein Konzept und der Jugendliche eine Person (Davi 2018:3). Laut demselben Autor ist der Schlüssel das Wissen über den Lernenden, das aus der Liebe und dem Interesse an ihm resultiert (:88f). Eine gute Kenntnis jedes einzelnen Jugendlichen ermöglicht die Anwendung einer Methode, die für jeden Einzelnen spezifisch ist (:91). Es gibt drei Hauptquellen, die Jugendliche unterscheiden und ihre Lernfähigkeit beeinflussen: Die kognitiven Fähigkeiten des Einzelnen, die Atmosphäre in der Klasse oder Gruppe und schliesslich der familiäre Hintergrund (:93). Diese Faktoren müssen bei den eingesetzten Methoden berücksichtigt werden. Darüber hinaus muss der Lernende persönlich motiviert sein und an einem guten Selbstwertgefühl arbeiten, da er sonst viel mit negativen Gedanken zu tun hat (:99). Davi (2018) wird sagen: „dès lors, la peur, la frustration, la tension, l’insécurité sont autant d’ennemis de l’apprentissage“ (:99). Um diese Motivation zu fördern, schlägt derselbe Autor sieben Schlüssel vor: „curiosité, défi, contrôle-choix, compétition, coopération, reconnaissance, fantaisie-imagination“ (:100). Das bedeutet, dass ein Betreuer von Jugendlichen trotz einiger gemeinsamer Merkmale immer daran denken sollte, dass der Jugendliche, den er begleitet, einzigartig ist. Darüber hinaus verändert sich ihre Kultur so schnell, dass man sie nicht auf lange Sicht definieren kann (Hameau 2003:12).

2.3 Die Merkmale der Generation Z

2.3.1 Definition und Grenzen der Generation Z

Die Generation Z beginnt je nach Autor entweder ab 1980 oder ab 1995, wie bereits in der Wortdefinition erwähnt. Sie endet laut Batat (2017) im Jahr 2016 (:17). Abgesehen von der Debatte über Anfangs- und Endjahre ist es offensichtlich, dass die Jugendlichen in meiner Jugendgruppe, die um die Jahre 2004 bis 2009 herum geboren wurden, zu dieser Generation gehören. Es wurde auch gesagt, dass man, um von einer Generation zu sprechen, ein gemeinsames Ereignis braucht. Batat (2017) argumentiert, dass dieses gemeinsame Ereignis die Tatsache ist, dass sie mit digitalen Werkzeugen aufwachsen, die in ihren Alltag integriert sind (:17). Er beschreibt in der Tat :

L'émergence de la génération Z est une conséquence de la démocratisation de l'usage des technologies numériques et de leur intégration dans le quotidien d'une génération Web 2.0 dont les membres partagent une culture numérique (:17).

Batat (2017) fügt hinzu, dass diese Definition oberflächlich bleibt, da es dem Thema bislang an Vertiefung mangelt (:18). Die Generation entwickelt sich weiter, und diese Definition gibt einen Rahmen vor, der es ermöglicht, die grossen Merkmale zu verstehen, ohne in Stein gemeiselt zu sein (:19). So habe ich beschlossen, in diesem Unterkapitel einige Merkmale herauszugreifen, die ich für wichtig halte, um sie bei der Evangelisation oder Jüngerschaft zu berücksichtigen. Diese kommen aus verschiedener soziologischer Lektüre über die Generation Z.

2.3.2 Eine ultra-vernetzte Generation

Da das Digitale das charakteristische Element der Generation ist, ist es an erster Stelle angebracht, dieses Thema etwas tiefer zu erforschen. Gentina und Delécluse (2018) betonen, dass das digitale Umfeld die Generation Z in vielen Facetten betrifft: Fernseher, Computer, Tablets, Smartphone (:8). Batat (2017) stellen fest, dass sie sogar häufig mit mehreren Bildschirmen gleichzeitig verbunden sind (:26). Gentina und Delécluse (2018) fügen hinzu, dass das am weitesten verbreitete Werkzeug dieser Generation das Smartphone ist (:11). Und mehr als ein Werkzeug sieht er darin die Entstehung einer neuen Sucht oder Abhängigkeit, auch Nomophobie genannt, was die Angst bedeutet, ohne Handy dazustehen (:11). Unter Abhängigkeit versteht er die Unfähigkeit, länger als eine Stunde ohne das Telefon zu öffnen, genervt zu sein, wenn der Akku oder die Verbindung des Telefons leer ist, oder einfach nicht ohne leben zu können (:13). Jugendliche betrachten ihr Smartphone als einen Teil von sich selbst, mit dem sie eine soziale Identität aufbauen können, und zwar insbesondere durch soziale Netzwerke (:15). Die von Teenagern am häufigsten genutzten scheinen Instagram, Snapchat, YouTube, TikTok,

Facebook und Twitter zu sein (Web-Tech 2022). Die Frage, ob soziale Netzwerke positive oder negative Auswirkungen haben, ist eine grosse Debatte. Es scheint, dass sie das soziale Leben einschränken, Isolation schaffen oder sogar gesundheitliche Probleme wie schlechte Schlafqualität oder Angstzustände verursachen (:16). Es ist jedoch falsch zu glauben, dass es das Bedürfnis nach körperlichem und echtem Kontakt ersetzt (:15). Ein Gegenbeispiel ist der Aufstieg der Pfadfinderbewegung, einer Jugendbewegung, die Aktivitäten im Freien organisiert und den Austausch und die Solidarität fördert (:15).

2.3.3 Eine Generation auf der Suche nach Authentizität

Wie bereits erwähnt, sind sie zwar digital süchtig, aber dennoch auf der Suche nach realen Beziehungen. In diesem Sinne ist Authentizität einer der Schlüsselwerte, um mit diesen Jugendlichen in Verbindung zu treten (Batat 2017:207). Authentizität bedeutet laut Larousse (o.J.): « sincérité des sentiments, vérité d'un témoignage ». Aufrichtigkeit und Wahrheit scheinen also gute Synonyme dafür zu sein. Da das Privatleben dank der sozialen Netzwerke mit einem Klick um die Welt geht, erwarten sie von ihrer Umwelt eine gewisse Transparenz (Lewi 2018:21). Batat (2017) fügen hinzu, dass dies bedeutet, dass das Verhalten mit den Worten übereinstimmen muss und dass sich die Bedingungen oder Handlungen nicht ändern dürfen, auch wenn es um geschäftliche Angelegenheiten geht (:135).

2.3.4 Eine hedonistische Generation

Der nächste Punkt, den wir feststellen, ist die hedonistische Dimension der Generation Z. Hinter dem Begriff hedonistisch verstehen Batat (2017) eine Generation, deren Ziel oder Motivation darin besteht, starke Erfahrungen und sofortiges Vergnügen zu erleben (:66). Larousse (o.J.) definiert Hedonismus als die Tatsache, dass das Vergnügen das Ziel des Lebens darstellt und dass Leiden oder Anstrengung möglichst vermieden werden sollen. Gentina und Delécluse (2018) bestätigen dies, indem sie ergänzen, dass es den Jugendlichen beim Einkaufen nicht so sehr um den Inhalt dessen geht, was sie kaufen, sondern vielmehr um das Vergnügen, zusammen zu sein und das gemeinsame Erlebnis (:129). Sie nennen dies, von « l'utilitaire à l'affectif » gehen (:127). Denn die Jugendlichen suchen nicht unbedingt nach dem, was nützlich ist, sondern eher nach dem, was ihnen emotional gut tut. Gentina und Delécluse (2018) stellen übrigens fest, dass Spass und Wohlbefinden zu einem echten Kriterium für junge Menschen wird, wenn sie sich für ein Unternehmen entscheiden (:129). Diese sollten dann viel in die Lebensqualität am Arbeitsplatz investieren, wie z.B. in die visuelle Gestaltung der Räumlichkeiten, Pausenräume (:128). Idealerweise sollte auch der Arbeitsinhalt angenehm sein, ebenso wie der

Austausch zwischen den Mitarbeitern (:145). Gentina und Delécluse (2018) halten fest, dass dies nicht bedeutet, dass junge Menschen nicht arbeiten wollen (:147). Aber es bedeutet, dass sie loyaler und engagierter sind, wenn sie Freude an der Arbeit finden (:147).

2.3.5 Eine Generation des Zappens

Batat (2017) charakterisiert die Generation Z ebenfalls als eine Generation des Zappens (:66). Zunächst gilt es, die Definition des Verbs zappen zu erläutern. Laut Larousse (o.J.) bedeutet es im ursprünglichen Sinn: « Passer sans cesse d'une chaîne de télévision à l'autre, à l'aide d'une télécommande ». Die zweite Bedeutung ist folgende: « Changer d'idée, passer à autre chose ». So stellen Batat (2017) fest, dass Z generell Zapper sind, da sie mit all ihren digitalen Optionen (Telefon, Tablets, Computer) sehr leicht von einem Kauf zum nächsten, von einer Idee zur nächsten und damit auch von einem Engagement zum nächsten Wechseln (:66). Lewi (2018) betont, dass sie dies tun, weil sie sich sehr schnell langweilen oder gelangweilt sind (:15).

2.3.6 Eine Generation der Beteiligung

Eine der wichtigsten Eigenschaften der Generation Z, die Batat (2017) beschreibt, ist, dass sie Teamarbeit und Kollaboration bevorzugen (:24). Er stellt dies anhand der Tatsache fest, dass die meisten lieber Teamsportarten wählen oder sich ehrenamtlich engagieren würden (:24). Gentina und Delécluse (2018) stimmen dem zu, indem sie sagen, dass dies im Alltag vor allem dadurch gekennzeichnet ist, dass Jugendliche gerne mit Erwachsenen teilen, wie zum Beispiel junge Mädchen, die ihrer Mutter gerne Schönheitstipps geben, oder einfach Jugendliche, die generell ihren älteren Geschwistern beim Umgang mit digitalen Geräten helfen (:75). Sie stellen also fest, dass sich ein Unternehmen, wenn es überleben will, an die Bedürfnisse der Generation Z anpassen muss, und zwar durch eine kollaborative Kultur, in deren Mittelpunkt das Teilen und der Austausch steht (:68). Es muss ein Ort der Co-Kreation sein, der den Mitarbeitern Raum für die Entfaltung ihres Potenzials lässt (:139). Um dies zu erreichen, sind hier einige Schlüssel, die von denselben Autoren vorgestellt werden (:79-83). Zunächst muss ein Klima des Vertrauens geschaffen und gepflegt werden, sei es gegenüber dem Unternehmen, dem Manager, zwischen den Kollegen oder den Mitarbeitern (:79). Die Unternehmensstruktur muss sich auch in Richtung Flexibilität und Hierarchie entwickeln, mit gemeinsamen Zielen und durch das Ausfegen der Wettbewerbskultur innerhalb des Unternehmens (:80). Zweitens muss der Sinn dessen, was getan wird, klar sein, denn jeder wird sich nur dann engagieren, wenn er versteht, warum und was auf dem Spiel steht (:80). Daher scheint es notwendig zu sein, dass Worte und Taten übereinstimmen und der Teamleiter als erster mit gutem Beispiel vorangeht

(:80f). Darüber hinaus muss die Kommunikation (Austausch von Informationen oder Ideen, Debriefing) besonders klar und sorgfältig sein (:81). Eine Sache, die klar sein muss, ist die Definition von Rollen und Verantwortlichkeiten, damit jeder weiss, was sein Anteil an der Zusammenarbeit ist (:82). Um diese verschiedenen Punkte, die gerade vorgestellt wurden, zusammenzufassen, behaupten Gentina und Delécluse (2018) Folgendes: „Dans le type de culture dite « collaborative », chaque collaborateur connaît sa place, sa raison d’être et sait qu’il a besoin des autres pour agir“ (:78). Lewi (2018) fügt hinzu, dass die Generation Z neben der Teilnahme und dem Aktivsein auch das Bedürfnis hat, geehrt oder berühmt zu werden (:163). Er stellt fest, dass das Aufkommen der sozialen Netzwerke den Wunsch oder die Möglichkeit, eine Minute Ruhm zu erlangen, erhöht hat (:163). Ein junger Mensch kann leicht, z.B. auf YouTube, sein Talent zeigen und gesehen werden (:163). Sie müssen sich von der Masse abheben und zeigen, dass sie an der Gesellschaft teilhaben (:172).

2.3.7 Eine Generation der Erfahrung und des Rechts auf Fehler

Wichtig ist zu erwähnen, dass diese Jugendlichen vielfältige Erfahrungen lieben und Routinen als langweilig verabscheuen (Lewi 2018:144). Es ist eine Zeit, in der sie Spass daran haben, die Welt zu entdecken (Batat 2017:211). Egal, ob sie positive oder negative Folgen hat, jede Erfahrung ist prinzipiell gut (Lewi 2018:146). Und so impliziert das Recht auf Erfahrung automatisch auch das Recht auf Fehler, denn am wichtigsten ist es, etwas auszuprobieren und sich überraschen zu lassen (:148). Viele junge Menschen wären beispielsweise bereit, ihr eigenes Unternehmen zu gründen (:148). Sie haben nämlich ein sehr entspanntes Verhältnis zu Fehlern und können es nicht ertragen, wenn ihnen vorgeworfen wird, nicht nach bestimmten Normen gehandelt zu haben (Lewi 2018:15). Darüber hinaus heben Batat (2017) die risikofreudige Seite dieser Generation hervor (:195). Auf der Suche nach Erfahrungen werden Jugendliche dazu neigen, unvorhersehbare und unkontrollierbare Elemente zu bevorzugen, was sie dazu veranlasst, Risiken einzugehen (:195). Dies kann Risiken im Sport betreffen, aber auch Suchtverhalten mit dem Risiko, die Gesundheit zu schädigen (:195). Batat (2017) weist darauf hin, dass diese Risikobereitschaft in Wirklichkeit ein Mittel ist, um sich von anderen zu unterscheiden und die eigene Identität aufzubauen (:211).

2.3.8 Die Bedeutung von Gleichaltrigen

Die Bedeutung der Peers wurde bereits in den allgemeinen Merkmalen der Adoleszenz erwähnt. Ich weise hier darauf hin, dass dies laut Batat (2017) bei Teenagern der Generation Z noch stärker ausgeprägt ist (:76). Die Meinung ihrer Peers ist bei den verschiedenen Entscheidungen,

die sie treffen, sehr wichtig, sei es die Meinung von Bloggern oder einfach von ihren Freunden (:77).

2.3.9 Das Verhältnis der Generation Z zu Autoritäten

Der nächste Punkt, den ich in Bezug auf die Generation Z ansprechen möchte, ist das Thema Autorität. In der Tat hört man häufig, dass wir uns in einer historischen Periode des Königskindes befinden, was implizieren kann, dass es eine Ablehnung von Autorität oder sogar Anarchie gibt (Gentina und Delécluse 2018:41). Es stimmt, dass die Tatsache, dass sie so leicht Zugang zu allen Arten von Informationen hat, die Generation Z zu einer gewissen Autonomie treibt und ihr die Fähigkeit verleiht, das Wissen ihrer Eltern in Frage zu stellen oder ihm zu widersprechen (:40). Gentina und Delécluse (2018) begrüßen dies jedoch, indem sie die Tatsache hervorheben, dass die Gesellschaft eher eine demokratische Familie fördert, in der jeder eine wichtige und gleichberechtigte Rolle spielt, als einen Kinderkönig (:42). Die Bedeutung des Königs, die Gentina und Delécluse (2018) akzeptieren, ist in dem Sinne, dass die Heranwachsenden zum König ihrer eigenen Welt oder ihres eigenen Lebens werden (:42). In der Tat haben sie Zugang zu vielen Informationen und Kaufkraft (Geld von Verwandten oder kleine Studentenjobs), was sie zu grösserer Autonomie führt (:43). Aber ob emotional oder wirtschaftlich, sie werden nicht völlig unabhängig von den Eltern, die, wenn sie glaubwürdig sind, immer noch Einfluss haben (:43). Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Gesellschaft eher eine Krise der Glaubwürdigkeit von Autoritäten durchlebt als eine wirkliche Ablehnung jeglicher Form von Autorität (:40). Tatsächlich verlieren die Jugendlichen das Vertrauen in die Institutionen, was dazu führt, dass Autorität nicht mehr einfach akzeptiert wird, z.B. aufgrund eines Titels oder einer Position, sondern verdient werden muss (:45). Sie wird zur Beziehung und wird akzeptiert, wenn Vertrauen, Authentizität, Glaubwürdigkeit, Kohärenz, Wohlwollen oder Gerechtigkeit bewiesen werden (:45-47). Wenn dies auf familiärer oder schulischer Ebene zutrifft, stellen Gentina und Delécluse (2018) fest, dass im Unternehmen die gleichen Prinzipien gelebt werden. Die Mitarbeiter werden nicht mehr automatisch pflichtbewusst sein und die Hierarchie respektieren, sondern Autorität muss verdient werden und die Beziehungen müssen für beide Seiten gewinnbringend sein (:52). Der Manager darf sich also nicht mit seinem Titel begnügen, sondern muss inspirierend und einflussreich sein (:56). Gentina und Delécluse (2018) stellen fest, dass: „la crédibilité du manager se construit, se prouve, se confronte“ (:55).

2.4 Bewertung der Merkmale von Jugendlichen und der Generation Z

Ziel ist es hier, zu bewerten, welche Merkmale der Generation Z in der in dieser Arbeit vorgeschlagenen Lösung berücksichtigt werden sollten und welche eine Herausforderung darstellen. Zunächst werden die Bedürfnisse von Jugendlichen der Generation Z betrachtet, die bei der Entwicklung einer Strategie für das spirituelle Wachstum von Teenagern relevant zu sein scheinen.

1. Jugendliche brauchen einen Raum für Autonomie (2.2.2). Es ist auch mit dem Bedürfnis der Generation Z verbunden, sich zu beteiligen (2.3.6) und Erfahrungen machen zu dürfen (2.3.7). Ein erster Punkt wird also sein, eine Strategie zu finden, bei der die Jugendlichen in ihrer Mission aktiv sein können, die Dinge mitgestalten können, mit einer gewissen Autonomie und Freiheit.
2. Es hat sich gezeigt, dass dieses Bedürfnis nach Autonomie mit einem anderen Bedürfnis verbunden ist, nämlich dem nach einem sicheren Rahmen (2.2.2), in dem die Eltern oder Betreuer als Vorbilder für ein gesundes Leben und als Vorbild dienen. Dies hängt mit dem Bedürfnis der Generation Z nach Authentizität im Allgemeinen zusammen (2.3.3). Ausserdem deutet auch die Krise der Glaubwürdigkeit von Autoritäten für die Generation Z (2.3.9) in diese Richtung. Denn sie lehnen Autorität nicht gänzlich ab, sondern diese muss verdient, erarbeitet oder bewiesen werden. Dasselbe gilt für religiöse Autoritätsfiguren, die aufgrund ihrer Distanz und mangelnden Relevanz für die Realität enttäuschend sein können (2.2.4). Der zweite Punkt, den ich hervorhebe, ist der Bedarf an Führungspersonen oder Eltern, die glaubwürdige, inspirierende und authentische Lebensmodelle sind, die den Heranwachsenden einen sicheren Rahmen bieten.
3. Die Adoleszenz ist auch eine Zeit des Wandels und der Identitätssuche (2.2.1). Daher sollten diese Zweifel und Fragen bei der Begleitung berücksichtigt werden, und es sollte nicht zu viel Gewicht auf die Schultern der Jugendlichen gelegt werden, indem man Perfektionsansprüche stellt. In diesem Sinne ist auch das Bedürfnis der Generation Z nach dem Recht, Fehler zu machen (2.3.6).
4. Auch der Einfluss der Gleichaltrigen sollte in dieser Zeit berücksichtigt werden (2.2.3/2.3.8). Die Stärke dieser Gruppe liegt darin, dass sie sich in Gruppen von Jugendlichen zusammenfindet, die die gleichen christlichen Werte teilen. Der Jugendliche wird Gleichaltrige um sich haben, die ihn beeinflussen und die er auf gesunde Weise beeinflussen wird. Ein vierter Punkt ist also, dass der Jugendliche mit Gleichaltrigen in Kontakt kommt, die seine Werte teilen.

5. Schliesslich darf der Betreuer nicht vergessen, dass jeder Jugendliche einzigartig ist (2.2.5) und dass die Methoden angepasst werden müssen, indem man versucht, jeden Jugendlichen persönlich kennen zu lernen.

Von den in Kapitel 2 beschriebenen Merkmalen sind einige besonders herausfordernd und stellen Werte oder Funktionsweisen dar, von denen sich die Jugendlichen trennen müssen.

1. Einer der erwähnten Punkte war der Einfluss von Gleichaltrigen (2.2.3/2.3.8), der eine Stärke, aber auch eine Schwäche sein kann. Da der Einfluss der Gleichaltrigen in diesem Alter sehr wichtig ist, muss der Jugendliche auf seine einflussreichen Freundeskreise achten, wenn er im Glauben bleiben will.
2. Der Hedonismus (2.3.4), der darin besteht, als Lebensziel ein Maximum an persönlichem Vergnügen und ein Minimum an Leid anzustreben, ist ein unbiblischer Wert und eine Versuchung, der der Jugendliche widerstehen muss. Auch in seiner Beziehung zur Religion besteht die Gefahr, dass er das, was ihn am Glauben reizt, nur für den persönlichen Nutzen einsetzt. Das Problem besteht darin, dass er sich auf sich selbst konzentriert und nicht auf Jesus Christus.
3. Ein drittes Merkmal, auf das die Jugendlichen achten sollten, ist das Zapping (2.3.5). Sie sind schnell gelangweilt und alles ändert sich sehr schnell. Der Glaube erfordert jedoch oft Geduld und Ausdauer.
4. Schliesslich verlangt die Tatsache, dass junge Menschen ultra-vernetzt sind (2.3.2), einen enormen Zeitaufwand und bietet zahlreiche Ablenkungsquellen. Daher ist es wichtig, ein gesundes Verhältnis zu sozialen Netzwerken zu haben und nicht in eine digitale Abhängigkeit zu geraten.

2.5 Kapitelfazit

In diesem Kapitel wurden zwei Hauptthemen behandelt. Zunächst ging es um die Untersuchung der Hauptmerkmale der Adoleszenz. Die Adoleszenz ist definiert als die Zeit des Wandels zwischen Kindheit und Erwachsensein, etwa ab dem Alter von 12-13 Jahren. Erstens führen die vielen Veränderungen, die in dieser Zeit stattfinden, dazu, dass die Jugendlichen auf einer tiefen Suche nach ihrer Identität sind. Zweitens ist dies eine Zeit, in der das Bedürfnis nach Autonomie und Abgrenzung von der Umgebung entsteht. Die Eltern haben die Aufgabe, ein Vorbild und ein Beispiel für das Leben zu sein. Drittens spielen Gleichaltrige oder Kameraden eine entscheidende Rolle für die Identität, das Leben und die Entscheidungen des Jugendlichen. Ein weiterer Punkt ist das Verhältnis zur Religion. Der Jugendliche wird auch dazu neigen, die religiösen Überzeugungen seiner Eltern zu hinterfragen und sich für seine eigenen zu

entscheiden. Die Tendenz wäre dann, der Ungewissheit Platz zu machen oder die Religion nicht mehr als absolute Autorität, sondern als persönlichen Nutzen zu betrachten. Schliesslich wurde herausgestellt, dass trotz dieser gemeinsamen Merkmale jeder Jugendliche in seinen Fähigkeiten und seiner Person einzigartig ist und dass sich die Kultur schnell verändert.

Anschliessend wurde nach den spezifischen Merkmalen der Generation Z gesucht. Zunächst einmal, und das ist das Besondere an dieser Generation, ist sie ultra-vernetzt, häufig auf verschiedenen Bildschirmen gleichzeitig. Einige leben sogar in Abhängigkeit von ihrem Mobiltelefon und den sozialen Netzwerken, von denen sie sich nie trennen. Es ist auch eine Generation, die sich für Authentizität einsetzt und nicht mehr nur grosse Reden schwingen will. Ausserdem ist es eine Generation, deren Lebensziel die Suche nach starken Erlebnissen und sofortigem Genuss ist, was gemeinhin als Hedonismus bezeichnet wird. Gleichzeitig sind sie schnell gelangweilt und werden auch als Zappen-Generation bezeichnet, da sie schnell von einem Engagement zum nächsten Wechseln. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass sie in ihrem Alltag das Teilen, die Mitgestaltung und den Austausch suchen. Auch in diesem Sinne plädiert die Generation Z für das Recht auf vielfältige Erfahrungen und damit auch auf Fehler. Schliesslich hat sich gezeigt, dass die Generation Z nicht jede Autorität ablehnt, sondern dass sie sich diese verdienen und beweisen muss. Sie kann nicht mehr einfach auferlegt werden, sondern wird von den Menschen gewählt.

Es wurde schliesslich festgehalten, wie diese Punkte in den nächsten Kapiteln zur Beantwortung der Forschungsfrage berücksichtigt werden sollen. Die fünf Punkte, die bei einer Strategie berücksichtigt werden sollten, sind: Das Bedürfnis des Jugendlichen, ein aktiver und teilweise autonomer Teilnehmer zu sein, das Bedürfnis nach glaubwürdigen, inspirierenden und transparenten Autoritätspersonen, die Suche nach Identität und das Recht, Fehler zu machen, die Bedeutung von Gleichaltrigen und die einzigartigen Eigenschaften jedes Einzelnen. Vier Herausforderungen wurden ebenfalls zusammengefasst: Der Jugendliche muss darauf achten, wen er als Gleichaltrigen auswählt, die ihn beeinflussen werden, auf Hedonismus achten, auf Zappen und schliesslich auf die Sucht nach sozialen Netzwerken. Bei all diesen Überlegungen sollte man nicht vergessen, dass jeder Jugendliche einzigartig ist und man sich daher auch Zeit nehmen sollte, um ihn persönlich kennenzulernen.

Bevor im vierten Kapitel ein konkretes Modell vorgeschlagen wird, soll im nächsten Kapitel nach biblischen Empfehlungen zu diesem Thema gesucht werden. Konkret wird analysiert, wie Paulus seinen jungen Mitarbeiter Timotheus in seinem geistlichen Wachstum und seiner Ausdauer ermutigt.

3 Empfehlungen von Paulus an Timotheus

Es gilt nun biblische Hinweise zu finden, die die Forschungsfrage beantworten: Welche Prinzipien können beachtet werden, um Generation Z im geistlichen Wachstum im Glauben zu fördern? Für dieses Kapitel wurde der zweite Brief an Timotheus ausgewählt. Eine ausführlichere Einführung in den Brief befindet sich in Anhang A. Hier werden die wichtigsten Punkte zusammengefasst. Trotz der Debatten halte ich Paulus für den Verfasser des Briefes und Timotheus für den Empfänger. Der Brief wurde wahrscheinlich in Rom während einer Inhaftierung von Paulus in den 60er Jahren geschrieben (Carson und Moo 2005:540). Paulus' Ziel wäre es also hauptsächlich, seinen Nachfolger in der Mission zu ermutigen, sich des Evangeliums nicht zu schämen und es treu zu verkünden (:539). Paulus warnt seinen Mitarbeiter vor dem Druck, der auf ihn zukommen wird, und ermutigt ihn, in seinem Glauben und seinem geistlichen Wachstum standhaft zu bleiben. (:539). Timotheus war in der Tat zurückgelassen worden, um der Gemeinde in Ephesus zu dienen (1Tim 1,3). Paulus gibt Timotheus in 2Tim drei Empfehlungen, die er beherzigen soll. Ich werde in den folgenden drei Unterkapiteln (3.1-3.3) diese Empfehlungen an Timotheus auslegen. Dazu vergleiche ich verschiedene Bibelübersetzungen und arbeite wichtige Prinzipien heraus, die Paulus Timotheus weitergegeben hat. Im Kapitel 3.4 zeige ich auf, welche dieser Prinzipien für die Generation Z relevant sind.

3.1 Empfehlung 1: Sich vom Bösen abwenden

Die Aussage, dass man sich vom Bösen abwenden soll, fasst verschiedene Dinge zusammen, von denen Paulus Timotheus ermutigt, sich zu trennen, und die in diesem Abschnitt behandelt werden. Der Kontext dieser Verse besagt, dass es falsche Lehrer gibt, die Irrlehren verbreiten und nicht gottgefällig leben, vor denen sich Timotheus hüten soll (:393).

3.1.1 *Das unheilige, leere Geschwätze vermeiden (2Tim 2,16)*

Dieser Vers weist keine grösseren Übersetzungsunterschiede auf. Der verwendete Imperativ unterscheidet sich leicht von „vermeiden“ (ELB), „meiden“ (SLT), „nicht beteiligen“ (HFA), „sich fernhalten von“ (LUT). Ein weiterer Unterschied ist das Wort „leere“ (ELB, HFA), „nichtigen“ (SLT), „losem“ (LUT). Ein Vorschlag zur Übersetzung dieser Passage lautet daher: „Das unheilige, leere Geschwätz aber vermeide!“. „Vermeiden“ kommt vom griechischen περιῖστημι. Laut Magnien und LaCroix (2002) hat das Verb sechs verschiedene Bedeutungen, von denen die letzte auf diese Passage zutrifft und bedeutet: „se placer en dehors de, éviter en se détournant, fuir“ (:1416).

Der gegenwärtige Imperativ des Verbs signalisiert, dass das Gesagte langfristig im Gedächtnis behalten werden muss (Weiser 2003:189). Es ist nicht das einzige Mal, dass Paulus seine Leser vor Zankereien und Wortgefechten warnt (1Tim 6,20, Tit 3,9, 2Tim 2,23). Sich in diesen Dingen zu verlieren, scheint aus mehreren Gründen gefährlich zu sein: Sie sind Zeitverschwendung (MacArthur 2001:106), sie haben nicht die Kraft, die Gegner zu überzeugen (Bénétreau 2008:395), sie schwächen den Glauben der Schwächeren, da sie durch die Wortgefechte beeindruckt werden (:395), und sie verbessern nicht das Verhalten der Gläubigen (Kent 1981:230). Um die verheerende Wirkung solcher Reden zu unterstreichen, vergleicht Paulus sie mit einer Krankheit, dem Wundbrand (2Tim 2,16b). Kent (1981) merkt an, dass man sich diese Krankheit einfängt, wenn Bakterien durch eine Verletzung in den Körper gelangen können. Bénétreau (2008) betont zusätzlich, dass es sich um eine der schlimmsten Krankheiten handelt. Erstens, weil sie tödlich ist, und zweitens wegen ihres fortschreitenden Charakters (:396). Das Verb „nagen“, das die Wirkung der Krankheit charakterisiert, ist etymologisch aus einem Bild der Hirten abgeleitet (Spain 1991:135). Die Schafe verteilen sich brav auf einer Weide und verschlingen nach und nach alles, was sie finden (:135). So haben verbale Auseinandersetzungen die gleiche Wirkung im Leib Christi, indem sie an den einzelnen Gliedern nagen (:135). Die Empfehlung die Paulus an Timotheus gibt: Meide unheiliges und leeres Geschwätz denn es führt zu einer Schwächung der Gläubigen durch lebensfeindliche Gedanken und Worte.

3.1.2 Die jugendlichen Begierden fliehen (2Tim 2,22)

In dieser Passage unterscheiden sich die Begriffe, aber die Bedeutung bleibt erhalten. Das Hauptverb, wird mit „fliehe“ (ELB, SLT, LUT) oder „widerstehe“ (HFA) übersetzt. Die Sache, die fliehen soll, wird mit „Begierden“ (ELB, LUT), „Verlockungen und Leidenschaften“ (HFA) oder „Lüste“ (SLT) übersetzt. So lautet eine Übersetzung: „Die jugendlichen Begierden aber fliehe“. Das Hauptverb „fliehen“ stammt aus dem Griechischen φεύγω. Magnien und LaCroix (2002) heben die Bedeutung „von einem Ort fliehen, um zu einem anderen zu gehen“, von „entfliehen“, von „vermeiden“ (2006) hervor. Hinzu kommt auch die Bedeutung von „fliehen, um Sicherheit zu suchen“ (Levangile o.J.).

Die beiden Verben, die die Sätze regieren, stehen im Imperativ, was impliziert, dass es sich nicht um eine optionale Handlung handelt, sondern um einen Befehl, der langfristig eingehalten werden muss (MacArthur 2001:122f). Die Leidenschaften der Jugend müssen fliehen (2Tim 2,22a). Kent (1981) drückt aus, dass es sich dabei um körperliche Begierden wie Sinnlichkeit handelt, aber auch um Versuchungen, die junge Diener leicht berühren, wie Stolz, Geldliebe oder Streit (:264). Andere Autoren, allen voran Bénétreau (2008), legen nahe, dass es in diesem

Zusammenhang nicht um Sinnlichkeit geht, sondern vielmehr um gedankenlose Begeisterung, Sturheit und Unnachgiebigkeit, die zu Streitigkeiten mit denjenigen führt, die er zurechtweist (:403). Er rechtfertigt diese Lesart, indem er sie mit dem Rest des Verses in Verbindung bringt, der nicht von sexueller Reinheit spricht, sondern von der Haltung des Dieners wie Gerechtigkeit, Glaube, Liebe und Frieden (:404). Dornier (1969) merkt an, dass dieses Wort in einem Kontext gesprochen wird, in dem Timotheus seine Gegner widerlegen muss, und er daher ermutigt wird, dies nicht mit jugendlichem Übermut und Unreife zu tun (:219). So betont auch Weiser (2003), dass diese Passage Timotheus dazu ermutigt, ein Vorbild für die Gläubigen zu sein (:227). MacArthur (2001) fügt hinzu, dass der schüchterne Timotheus in seinem Verhalten untadelig sein muss, um die Autorität zu haben, falsche Lehrer zurechtzuweisen (:122). Paulus empfiehlt Timotheus, sich reif zu verhalten, indem er die Leidenschaften der Jugend meidet, d.h. Arroganz, Unreife oder spontane und unüberlegte Handlungen, insbesondere gegenüber falschen Lehrern. Es könnte auch darum gehen, vor sinnlichen Begierden zu fliehen, so einige Autoren.

3.1.3 Und von diesen Menschen sich wegwenden (2Tim 3,2-5)

Der einzige kleine Unterschied liegt im verwendeten Verb: „sich wegwenden“ (ELB), „sich abwenden“ (LUT), „hüten“ (HFA), „meiden“ (SLT). Diese Übersetzung kann übernommen werden: „Und von diesen [Menschen] wende dich weg!“ Das Verb stammt vom griechischen ἀποτρέπω. Laut Magnien und LaCroix (2002) bedeutet es „détourner de soi, repousser, rejeter, haïr“ (:215).

Hier gibt es einen Befehl, bestimmte Menschen abzustossen oder von sich abzuwenden. Diese werden durch eine der längsten Lasterlisten des Neuen Testaments mit 18 Fehlern charakterisiert (:408). Laut MacArthur (2001) beeinflusst der erste Kritikpunkt dieser Menschen alles andere: Sie sind selbstsüchtig und voller Liebe zu sich selbst auf Kosten von Gott und anderen (:144). Ihr Problem ist nicht direkt, dass sie Feinde Gottes oder irreligiös sind, sondern vielmehr, dass ihre Priorität darin besteht, eher mit dem Vergnügen als mit Gott befreundet zu sein (Bénétreau 2008:409). So scheint es, dass Personen oder Kirchenführer erwähnt werden, die nach aussen hin fromm aussehen oder eine fromme Form haben, in Wirklichkeit aber Heuchler sind (Spain 1991:147). Bénétreau (2008) betont, dass diese Verse im Futur stehen und darauf hinweisen, dass dies in den letzten Tagen geschehen wird, auch wenn diese Zukunft recht nah sein kann (:407). Weiser (2003) meint, dass die ersten vier Verse tatsächlich im Futur stehen, aber dass der Wechsel ins Präsens in Vers 5 darauf hinweist, dass die Ketzer zur Zeit des Timotheus auch von diesen Versen betroffen sind (:250). So empfiehlt Paulus Timotheus, vor

selbstsüchtigen und von Selbstliebe durchdrungenen Menschen zu fliehen, die eher nach Vergnügen als nach Gott streben.

3.2 Empfehlung 2: An Gott festhalten

Timotheus wird zwar aufgefordert, sich von bösen Menschen und ihrer Lehre zu lösen, aber vor allem wird er ermutigt, selbst fest in Jesus und seinem Wort zu bleiben und die Gläubigen dazu zu bringen, das Gleiche zu tun.

3.2.1 *Sich in der Gnade stärken (2Tim 2,1)*

ELB, SLT und LUT geben die gleiche Übersetzung dieser Verse. HFA übersetzt etwas anders, denn statt „in der Gnade“ heisst es „im Glauben durch die Liebe“. Hier eine mögliche Übersetzung: „Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist“. „Stark sein“ kommt vom griechischen ἐνδυναμόω und bedeutet „befestigen“ oder „Kraft einnehmen“ (Magnien und LaCroix 2002:578). „Gnade“ kommt von χάρις. Wenn Paulus von Gnade spricht, meint er im Allgemeinen sein Verständnis des Heilsgeschehens, aber manchmal kann es auch andere Bedeutungen haben, wie z.B. „danke“ oder „sich in Dankbarkeit freuen“ (Bromiley 1974:393). In diesem speziellen Vers sagt Bromiley (1974), dass er von der Gnade der Sicht im Hinblick auf ein Amt oder einen Dienst spricht (:398).

Bevor Paulus eine Liste von Empfehlungen gibt, legt er den Rahmen für die folgenden Imperative fest, indem er Timotheus daran erinnert, welche Kraft für alle Gläubigen in ihrem Dienst für Gott unerlässlich ist: Die Gnade in Jesus Christus (Bénétreau 2008:380). Und in dieser Gnade soll Timotheus gestärkt werden. Die Anrede „mein Kind“ zeigt ein Vertrauensverhältnis zwischen Paulus und Timotheus (Weiser 2003:156), sie ist auch ein Zeichen der Zuneigung für seinen jungen Mitarbeiter, aber trotz allem ist die Aufforderung, sich zu stärken, ein klares Gebot (MacArthur 2001:58). Der Imperativ in der Gegenwart zeigt an, dass die Handlung immer wieder ausgeführt werden muss (Dornier 1969:201). Sich in der Gnade zu stärken impliziert, dass Timotheus sich nicht auf seine eigenen Kräfte verlassen, sondern seine Kraft aus dem göttlichen Handeln schöpfen soll (Bénétreau 2008:380). Paulus empfiehlt Timotheus daher, seine Kraft aus der göttlichen Gnade zu schöpfen, die ihn für seinen Dienst ausrüstet.

3.2.2 *Sich an Jesus erinnern (2Tim 2,8)*

In diesem Vers unterscheidet sich das Hauptverb leicht: „halte im Gedächtnis“ (ELB, SLT, LUT) oder „vergiss nie“ (HFA). Ausserdem heisst es in ELB und SLT „Samen“, in HFA „Nachkomme“ und in LUT „Geschlecht“. Der Vers kann wie folgt übersetzt werden: „Halte im

Gedächtnis Jesus Christus, auferweckt aus den Toten, aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelium“. Das untersuchte Wort wird „halte im Gedächtnis“ sein, weil es das Hauptverb ist. Es stammt aus dem Griechischen $\mu\eta\mu\omicron\nu\epsilon\acute{\upsilon}\omega$, was einen bewussten Akt des Gedenkens oder Sich-Erinnerns bedeutet (Magnien und LaCroix 2002:1162).

Laut Spain (1991) ist die Passage in 2Tim 2,8-13 eine Vorbereitung auf das Thema Leiden und Prüfung (:130). Das Leben Jesu bleibt das beste Beispiel, um Leiden oder sogar den Tod zu ertragen (:206). Timotheus wird daher empfohlen, sich an das Leben Jesu zu erinnern. Da das Verb im Imperativ Präsens steht, wird betont, dass er sich bewusst an das Leben Jesu erinnern soll, und zwar auf nachhaltige und ständig erneuerte Weise (Bénétreau 2008:388). In diesem Vers charakterisiert Paulus Jesus auf dreierlei Weise. Zunächst einmal ist er der auferstandene Messias. Ohne diese Auferstehung ist der Glaube sinnlos und der Christ wäre immer noch der Sünde unterworfen (:79). Zweitens stammt er von den Nachkommen Davids ab. Laut Weiser (2001) bezieht sich dies auf das Versprechen, dass der Messias ein Nachkomme Davids sein sollte (:165). Damit bekennt er, dass er der Sohn Gottes ist (:165). MacArthur (2001) meint stattdessen, dass es seine Menschlichkeit markieren soll, aber auch, dass er ein König aus der Linie Davids ist (:80f). Drittens stimmt dieser Jesus mit dem von Paulus gepredigten Evangelium überein, im Gegensatz zu den Diskursen der Häretiker (MacArthur 2001:80). Hier lautet die Empfehlung, sich bewusst darum zu bemühen, sich an das Lebensmodell Jesu zu erinnern, insbesondere in Zeiten des Leidens.

3.2.3 In den Schriften standhaft bleiben (2Tim 3,14-17)

In diesem Vers wird das Hauptverb oft mit „bleibe“ (ELB, STL, LUT) übersetzt, HFA übersetzt es jedoch mit „halte“. Das zweite Wort, ist „überzeugt“ (ELB, HFA), das auch mit „anvertraut“ (SLT) übersetzt wird, oder „dir zur Gewissheit geworden ist“ (LUT). Hier ist eine Übersetzung, die auch die folgenden Verse enthält, da sie zeigen, was Timotheus behalten soll und wie nützlich sie sind:

14 Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, da du weisst, von wem du gelernt hast. 15 und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. 16 Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, 17 damit der Mensch Gottes richtig ist, für jedes gute Werk ausgerüstet (2Tim 3,14-17).

Das Verb „bleibe“ wird untersucht. Es stammt aus $\mu\acute{\epsilon}\nu\omega$. Laut Magnien und LaCroix (2002) hat dieses Verb mehrere Bedeutungen: Sich nicht bewegen, bleiben, festhalten, sich nicht verändern (:1126). Bromiley (1973) fügt hinzu, dass es im Neuen Testament auch verwendet

werden kann, um von der Unveränderlichkeit Gottes zu sprechen, dass er sich nicht verändert (:575).

Paulus möchte hier einen Kontrast zu den falschen Lehrern schaffen, von denen er Timotheus aufgefordert hatte, sich zu distanzieren (Bénétreau 2008:418). Timotheus wird aufgefordert, in dem zu bleiben oder auszuharren, was er von seiner Mutter und Grossmutter, von Paulus oder einfach aus der Schrift gelernt hat (Spain 1991:154). Vers 16 wirft bei der Interpretation viele Probleme auf. Bénétreau (2008:421f) und N'Guessan (2017:171) sind sich einig, dass die Probleme bei der Auslegung unter drei Hauptaspekten zusammengefasst werden müssen. Erstens geht es darum, ob sich der Begriff „Schrift“ auf die Gesamtheit der Schriften (die gesamte Schrift) oder auf jeden Teil (jede Schrift) bezieht. Bezieht sich dies nur auf das Alte Testament oder auch auf die Schriften des Paulus (Bénétreau 2008:421)? Zweitens geht es darum, die Konstruktion dieses Satzes zu verstehen und herauszufinden, wo das Verb „sein“ impliziert ist. Entweder „das gesamte Schreiben ist inspiriert und nützlich“ oder „das gesamte inspirierte Schreiben ist nützlich“. Mit anderen Worten: Ist das Adjektiv „inspiriert“ ein Epitheton oder ein Attribut (N'Guessan 2017:171)? Und drittens: Hat der Begriff inspiriert eine passive Bedeutung „die Schriften sind von Gott inspiriert“ oder eine aktive Bedeutung „Gott hauchte die Schriften aus“ (Bénétreau 2008:421f)? N'Guessan (2017) scheint eine logische Meinung zu haben, wenn er sagt, dass sich die Schrift auf das gesamte Alte Testament bezieht, denn in Vers 15 werden die heiligen Briefe bereits erwähnt und Paulus wollte den Begriff sicher nicht wiederholen (:171) und er meint, dass das Adjektiv ein Attribut ist, da die beiden Adjektive durch die Konjunktion „und“ verbunden sind (:172). Am wichtigsten scheint zu sein, dass Paulus den Nutzen dieser Schriften betonen will, die nicht nur das Wissen des Lesers bereichern, sondern auch die Macht haben, durch die Weisheit, den Weg des Glaubens an Jesus zu beschreiten, zur Erlösung zu führen (Bénétreau 2008:419). Sie haben speziell vier Nutzen: Für die Lehre, d.h. für den Inhalt der christlichen Doktrin (Kuen 2003:661), für die Überzeugung mit der Fähigkeit, Irrtümer zu widerlegen (:661), für die Besserung, d.h. die Sünder auf den rechten Weg zurückzubringen (:661), und für die Anleitung zur Gerechtigkeit, d.h. sein Verhalten immer mehr anzupassen, um von Gott anerkannt zu werden (:661). Aus dieser Überlegung formuliere ich folgende Empfehlung: Sich zur Belehrung und Heiligung an das geschriebene Wort Gottes halten, um auf dem Weg der Erlösung zu bleiben, der durch den Glauben an Jesus Christus angeboten wird.

3.3 Empfehlung 3: Den Auftrag im Blick behalten können

In den ersten beiden Punkten dieses Kapitels wurde betont, wie wichtig es ist, das Böse fernzuhalten (leere Diskurse, jugendliche Leidenschaften oder schlechte Menschen) und an Gott festzuhalten (auf seine Gnade bauen, sich an Jesus erinnern und an der Heiligen Schrift festhalten). Abgesehen davon, was man tun oder lassen sollte, wird dieser letzte Punkt den Kernpunkt dieser Arbeit betonen: Den Auftrag Jesu im Auge zu behalten.

3.3.1 *Die Flamme der Gabe Gottes neu entfachen (2Tim 1,6)*

In diesem Vers gibt es zwei unterschiedliche Übersetzungen: „Gnadengabe“ (ELB/SLT) oder „Gottes Gabe“ (HFA/LUT) und „anzufachen“ (ELB/SLT) oder „Lass voll in dir wirksam werden“ (HFA) oder „erweckest“ (LUT). Hier eine Übersetzung des Verses: „Aus diesem Grund erinnere ich dich, die Gnadengabe Gottes anzufachen, die in dir durch das Auflegen meiner Hände ist“. Anzufachen kommt vom griechischen ἀναζωπυρέω und bedeutet „wiederaufleben“ oder „sich wiederbeleben“ (Magnien und LaCroix 2002:104). Laut emBible (o.J.) kommt es hier zum einzigen Mal im Neuen Testament vor.

Dornier (1969) weist darauf hin, dass Paulus Timotheus im ersten Teil dieses Briefes eine Reihe von Ermutigungen gibt, trotz des Leidens durchzuhalten (:186). Der Apostel scheint die Gefahr zu sehen, dass Timotheus' Motivation erlöschen oder sein Enthusiasmus, Gott zu dienen, abkühlen könnte (Bénétreau 2008:362). Er ermutigt ihn daher, die Flamme wieder zu entfachen, was wörtlich übersetzt bedeutet, das Feuer zu schüren oder sich selbst in die verbliebene Glut zu blasen (MacArthur 2001:30). Timotheus wird also dazu aufgerufen, das Leben, das Feuer der Gabe des Geistes, die er erhalten hat, zu erneuern, und der Infinitiv Präsens weist darauf hin, dass er dies kontinuierlich tun soll (Dornier 1969:185f). Diese Gabe wird auch Charisma genannt und stammt von derselben griechischen Wurzel wie Gnade, was bedeutet, dass es eine Gabe aus Gnade ist, die aus dem göttlichen und nicht aus dem menschlichen Willen stammt (MacArthur 2001:30). Die Exegeten sind sich über die Natur dieser Gabe nicht einig. Bénétreau (2008) spricht von der weitläufigen Vorstellung, dass es sich um eine besondere, von Gott gegebene Fähigkeit handelt, um der Kirche zu dienen, räumt aber ein, dass einige glauben, es handele sich um die Gabe des Heiligen Geistes (:362). MacArthur (2001) weist darauf hin, dass es sich um die Geistesgaben handeln könnte, die im Korintherbrief erwähnt werden, oder um seinen Lehr- und Ermahnungsdienst im weiteren Sinne (:116). Letzteres wird beibehalten, da später in Kapitel 4 deutlich erwähnt wird, dass Timotheus' Aufgabe darin besteht, zu lehren und das Werk eines Evangelisten zu tun (2Tim 4,5). Auch die Rolle, die dem Handauflegen zugeschrieben wird, ist umstritten. Fand sie zum Zeitpunkt seiner Konversion statt oder zu einem

bestimmten Zeitpunkt, an dem er diese Gabe erhielt (Bénétreau 2008:363)? Hat diese Auflegung die Macht, eine Gabe zu kommunizieren, oder ist sie das sichtbare Zeichen der von Gott kommunizierten Gabe (:363). Die letzte Option scheint kohärenter zu sein, aber in jedem Fall ist es wichtig, dass Timotheus dazu aufgerufen wird, sich an dieses Ereignis zu erinnern, um seine Flamme wieder zu entfachen (:363). Empfehlung: Timotheus hat von Paulus die Vollmacht empfangen, das Evangelium unerschrocken weiterzugeben. Paulus erinnert ihn daran, die Gabe, das Evangelium mutig weiterzugeben, nicht zu vernachlässigen.

3.3.2 *Behalte das gute Depot, das dir anvertraut wurde (2Tim 1,14)*

Hier wird ein Unterschied in der Übersetzung festgestellt: „anvertraute Gut“ (ELB/SLT), „kostbare Gabe“ (HFA) und „kostbare Gut“. Hier eine Übersetzung: „Bewahre das schöne anvertraute Gut durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt!“. Bewahren kommt vom griechischen φυλάσσω (Phulasso). Magnien und LaCroix (2002) stellen zahlreiche Bedeutungen fest: „wachen“, „bewachen“, „verteidigen“, „schützen“, „bewahren“ oder auch „treu sein“ (:2058).

Die Autoren sind sich einig, dass es sich bei dieser Hinterlassenschaft um das von Timotheus empfangene Evangelium handelt (Bénétreau 2008:375) oder anders gesagt um die heilige Lehre im Gegensatz zu den Lehren der falschen Lehrer (MacArthur 2001:47). Timotheus soll ihr treu bleiben, sie weitergeben und wenn nötig verteidigen (Bénétreau 2008:375). Zur gleichen Zeit. Paulus betont, dass das, was ihn befähigen wird, diese schwierige Aufgabe zu erfüllen und durchzuhalten, der Heilige Geist ist (:375). Es besteht eine Spannung zwischen der Rolle des Menschen, alles zu tun, um dieser guten Nachricht treu zu bleiben, und der Rolle des Heiligen Geistes, ohne den er dies nicht tun könnte (Weiser 2003:133). Empfehlung: Timotheus soll dank des Heiligen Geistes über das wachen, was ihm anvertraut wurde, nämlich das Evangelium, damit es nicht verändert oder mit Füßen getreten wird.

3.3.3 *Fülle dein Amt gut aus (2Tim 4,5)*

Hier werden drei unterschiedliche Übersetzungen angeführt: „Tu“ (ELB/SLT/LUT) oder „erfülle“ (HFA), „Evangelisten“ (ELB/SLT) oder „Verkündiger der rettenden Botschaft“ (HFA), „Predigers des Evangeliums“ (LUT) und „vollbringen“ (ELB), „ausführen“ (HFA), „reichen“ (SLT) oder „erfüllen“ (LUT). Hier eine Übersetzung: „tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst!“. „Tun“ kommt vom griechischen ποιέω. emBible (o.J.) weist darauf hin, dass dieses Verb mehr als 500 Mal im Neuen Testament vorkommt. Magnien und LaCroix (2002) gibt fast 30 verschiedene Bedeutungen an, aber hier wird die vierte ausgewählt: „machen“, „erfüllen“, „ausführen“, „verwirklichen“. Vollbringen stammt vom griechischen

πληροφορέω (Plerophoreo). Es bedeutet „garnieren mit“, „sättigen mit“, „zu Ende bringen“, „vollenden“ (Magnien und LaCroix 2002:1466).

Laut Bénétreau (2008) lassen die ersten fünf Verse von Kapitel 4 mehrere Imperative erklingen und geben den Ton für ein Gefühl der Dringlichkeit an, nämlich das Wort zu predigen (:426). Es ist wie eine letzte Bitte des Briefes, dem Evangelium treu zu dienen (MacArthur 2001:211). In Vers 2 betont Paulus, dass er ihn auffordert, bei jeder Gelegenheit zu predigen, nicht nur, wenn es ihm opportun erscheint, und dass er dies unverzüglich tun soll (Bénétreau 2008:426f). In Vers 5 greift er das Amt umfassender auf, mit einer Reihe von vier Imperativen (:428). Der erste betrifft die Nüchternheit in allen Dingen, was wörtlich übersetzt bedeutet, frei von alkoholischen Getränken zu sein (MacArthur 2001:234). Hier wird er jedoch weiter gefasst, um zu sagen, dass er insgesamt ausgeglichen, selbstbeherrscht oder stabil sein muss (:234). Dornier (1969) fügt hinzu, dass er in Lehrfragen nüchtern sein und sich von Fantasien und falschen Lehren fernhalten soll (:239). Zweitens gibt es die Erinnerung, dass Timotheus bereit sein muss, zu leiden, das Böse zu ertragen, nach dem Beispiel Christi und Paulus selbst (MacArthur 2001:235). Er muss auch die Arbeit eines Evangelisten verrichten, ein Begriff, der im Neuen Testament nicht oft auftaucht. Weiser (2003) betont, dass es sich hierbei nicht um einen Titel oder eine Funktion handelt, sondern lediglich um die Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, das Paulus ihm vermittelt hat und für das Timotheus eine besondere Gabe erhalten hat (:304). Schliesslich muss er sein Amt gut ausüben. Dies ist eine umfassende Formulierung, die Paulus verwendet (Bénétreau 2008:429). Amt könnte auch mit Dienst übersetzt werden (:429), und das Verb „erfüllen“ bedeutet, es zu verankern oder zu vollenden (Dornier 1969:240). Die Empfehlung des Paulus ist hier recht umfassend. Er muss für den ihm anvertrauten Dienst gut arbeiten, d.h. das Evangelium von Jesus Christus verbreiten. Dazu muss er nüchtern bleiben und in der Lage sein, Leiden zu ertragen.

3.4 Anwendung dieser Prinzipien auf die Generation Z

Die Frage ist nun, ob und vor allem wie diese drei Empfehlungen auf die Generation Z übertragen werden können, indem man ihre typischen Merkmale übernimmt. Es ist interessant, dass diese drei Punkte mit der gegebenen Definition des „Geistlichen Wachstums“, welches das Ziel dieser Arbeit ist, übereinstimmen. Die Definition lautete nämlich, Jesus immer ähnlicher zu werden, was konkret den Prozess der Heiligung und ein besseres Zeugnis für die Welt zu sein, beinhaltete. Die ersten beiden Empfehlungen von Paulus betonten mehr den Aspekt der Heiligung, während die dritte Empfehlung das Zeugnis betonte.

3.4.1 *Sich vom Bösen abwenden*

Paulus' erste Empfehlung an Timotheus war, schlechte Einflüsse (unheilige Diskussionen mit falschen Lehrern), schlechtes Verhalten (Flucht vor den Leidenschaften der Jugend, wie Arroganz oder Unreife) und schlechte Menschen (Egoisten, die mehr mit dem Vergnügen als mit Gott befreundet sind) aus seinem Leben zu verbannen. In gewisser Weise lassen sich diese Ratschläge weitgehend auf die verschiedenen Herausforderungen anwenden, die bei der Beurteilung der Generation Z aufgezeigt wurden. Einer der genannten Punkte war der Einfluss von Gleichaltrigen, und die Herausforderung bestand darin, dass manchmal die Klassenkameraden der Jugendlichen, denen sie gefallen wollen, die Jugendlichen dazu bringen, ihren Glauben aufzugeben. Dies ist eine Anwendung von Paulus' Rat an Timotheus, sich von diesen Personen fernzuhalten. Zweitens ging es bei der Idee, den Leidenschaften der Jugend zu entfliehen, darum, sich nicht so zu verhalten wie die Jugendlichen um einen herum. Für Timotheus konnte das Sensualität, Arroganz oder der Enthusiasmus, eine Idee zu vertreten, die zu Streit führt, sein. Für die Jugendlichen der Generation Z könnte dies auf drei Werte oder gesellschaftliche Gegebenheiten zutreffen, denen sie widerstehen müssen: Erstens der Hedonismus, der nach maximalem Vergnügen und minimalem Leid strebt. Paulus wird Timotheus sagen, dass er in der Lage sein muss, Leiden zu ertragen, um seinen Dienst zu erfüllen (2Tim 4,5). Er hatte ihn ausdrücklich aufgefordert, sich von Menschen abzuwenden, die das Vergnügen mehr als Gott lieben. Ausserdem sollten sie sich nicht der jugendlichen Leidenschaft des Zappens hingeben, bei der sich alles schnell ändert und sie schnell müde werden, sondern Geduld und Ausdauer lernen. Schliesslich werden sie auch vor der Herausforderung stehen, mit der Sucht nach digitalen Geräten umzugehen. Hier ist es schwieriger zu sagen, dass sie es meiden sollen, denn es ist ein Werkzeug, das sie täglich brauchen. Aber sie sollten eine übermässige Nutzung vermeiden.

3.4.2 *An Gott festhalten*

Die zweite Empfehlung von Paulus an Timotheus war, sich an Gott festzuhalten. In diesem Sinne wurde der junge Mitarbeiter ermutigt, seine Kraft für seinen Dienst aus der göttlichen Gnade zu schöpfen, sich an das Leben Jesu als Vorbild zu erinnern und sich an das Wort Gottes zu halten, um sich lehren und heiligen zu lassen. Eine Lösung für das Problem der Identitätssuche wäre also, an dem festzuhalten, was die Schrift über die Identität der Christen sagt. Indem die Jungen fest an der Schrift festhalten, werden sie die Schlüssel haben, um durch diese Zeit der Identitätsveränderung und des Umbruchs zu kommen. Um jungen Menschen zu helfen, sich

an Gott festzuhalten, ist es entscheidend, dass Eltern und Betreuer selbst Vorbilder für ein Leben sind, das sich an Gott orientiert.

3.4.3 Den Auftrag im Blick behalten

Die dritte Empfehlung an Timotheus schliesslich bezog sich darauf, den Auftrag des Christen im Auge zu behalten. Neben den Dingen, die er vermeiden sollte, ermutigte Paulus Timotheus vor allem dazu, sich an den Auftrag zu erinnern, die Flamme der Gabe Gottes zu entfachen, über das ihm anvertraute Evangelium zu wachen und seinen Dienst, das Evangelium zu verbreiten, gut zu erfüllen. Es geht also auch darum, die Generation Z dazu zu bringen, in ihrem Glauben nicht passiv zu sein, sondern aktiv das Evangelium zu verbreiten und der Welt um sie herum Zeugnis zu geben. Dies gilt insbesondere für diese Generation, die das Bedürfnis hat, zu experimentieren und sich zu beteiligen. Es geht also darum, ein Modell zu finden, das es jungen Menschen ermöglicht, sich an der Mission zu beteiligen, als Mitgestalter oder Teilnehmer an der Verkündigung und dem Zeugnis des Evangeliums aufzutreten.

3.5 Kapitelfazit

In diesem Kapitel wurden verschiedene Empfehlungen zusammengefasst, die der Apostel Paulus seinem jungen Mitarbeiter Timotheus im zweiten Brief an Timotheus gab. Sein Ziel war es, diesen zu ermutigen, sich des Evangeliums nicht zu schämen und in seiner Verkündigung auszuharren, während er gleichzeitig falschen Lehrern und ihrem Verhalten widerstehen sollte. Ich habe diese Empfehlungen daher in drei Hauptpunkten zusammengefasst, die jeweils durch verschiedene Verse ausgedrückt wurden. Die erste Empfehlung bestand darin, sich vom Bösen abzuwenden. Ihm wurde geraten, sich nicht in leeren und unfruchtbaren Debatten mit falschen Lehrern zu verlieren. Ausserdem wurde ihm empfohlen, die Leidenschaften der Jugend zu meiden, seien sie sinnlicher oder charakterlicher Art, um ein Vorbild und untadelig zu sein. Schliesslich forderte Paulus ihn auf, sich von Menschen mit schlechten Einflüssen abzuwenden, die selbstsüchtig und vergnügungssüchtig sind und nicht mit Gott im Einklang stehen. Die zweite wichtige Empfehlung bestand darin, sich beharrlich an seinen Gott zu klammern. Er wurde ermutigt, sich durch die Gnade des göttlichen Handelns stärken zu lassen. Er sollte sich auch an Jesus selbst erinnern, dessen Lebensmodell auch ein Leidensweg war, um seine Mission auf der Erde zu erfüllen. In diesem Punkt wurde er auch ermutigt, an den Schriften festzuhalten, die ihm schon in jungen Jahren gelehrt wurden (hauptsächlich das Alte Testament), die die Kraft haben, zur Errettung zu führen, und die nützlich sind für die Lehre der Wahrheit, für die Widerlegung von Irrtümern, für die Besserung und für die Gerechtigkeit. Schliesslich war

die dritte grosse Empfehlung von Paulus, die Mission Jesu im Auge zu behalten. Timotheus hatte durch das Handauflegen des Paulus eine Gabe erhalten und wird aufgefordert, diese Flamme wieder zu entfachen. Er wird auch aufgefordert, das Depot in ihm, d.h. das Evangelium von Jesus, sorgfältig zu bewahren. Schliesslich wird er ein letztes Mal ermutigt, das Evangelium zu jeder Zeit zu predigen, nüchtern zu bleiben, leidensbereit zu sein, seine Arbeit als Evangelist zu verrichten und generell den ihm anvertrauten Dienst treu zu erfüllen.

Anschliessend wurde gezeigt, dass diese Prinzipien auch auf Jugendliche der Generation Z angewendet werden können. In der Tat sucht diese Arbeit nach Wegen, um ihr geistliches Wachstum zu fördern, was insbesondere Heiligung und Zeugnis beinhaltet, und diese Themen werden in den drei Empfehlungen des Paulus aufgegriffen. Auch die Jugend der Generation Z haben Dinge, von denen sie sich abwenden müssen, wie den Einfluss der falschen Leute in ihrem Alter, die Werte des Hedonismus und des Zapping oder die digitale Abhängigkeit. Zweitens werden sie ermutigt, sich an Gott zu klammern, vor allem bei der Identitätsfindung und um die Menschen, die sie umgeben, mit dem Wort zu konfrontieren. Schliesslich sollten die Jugendlichen eingeladen werden, Teil des Auftrags Jesu zu sein, ihnen die Möglichkeit zu geben, Mitschöpfer seiner Mission zu sein, damit sie erkennen, dass auch sie eine Rolle zu spielen haben. So suche ich nun nach einem Modell, das die drei Empfehlungen, die Paulus hervorhebt (sich vom Bösen fernhalten, an Gott festhalten und den Auftrag im Blick behalten), so gut wie möglich berücksichtigt. Gleichzeitig sollen die Bedürfnisse der Jugendlichen (aktive Teilnahme, Bedürfnis nach glaubwürdigen Vorbildern, Identitätssuche, Bedürfnis mit Gleichaltrigen voranzukommen, Einzigartigkeit eines jeden) und die Herausforderungen dieser Generation (Kampf gegen die Einflüsse der schlechten Peers, Hedonismus, Zapping, Ultra-Vernetzung) berücksichtigt werden.

4 The Turning

Es geht nun darum, ein Modell zu finden, das das geistliche Wachstum der Jugendlichen unter Berücksichtigung der bisher festgestellten Elemente erleichtert. Mehrere Jüngerschaftsmodelle werden vom „Réseau évangélique Suisse“ vorgestellt und umgesetzt (Kuhn et.al. o.J.). Im Rahmen dieser Arbeit habe ich mich für das Modell „The Turning“ entschieden, da es sowohl den Teil der Jüngerschaft oder des geistlichen Wachstums vereint als auch gleichzeitig ein Evangelisationsmodell ist, wodurch der Fokus auf dem Auftrag Jesu bleibt.

4.1 Allgemeiner Überblick über „The Turning“

„The Turning“ ist eine Bewegung, die die verschiedenen Kirchen einer Region um ein Projekt herum vereint, in dem die Gläubigen lernen, die gute Nachricht des Evangeliums weiterzugeben, und neue Gläubige darin ausbildet, Jünger Jesu Christi zu werden. Diese Bewegung wird auf einer Internetseite vorgestellt, die ich in diesem Unterkapitel zusammenfassen werde (The Turning SR o.J.). Ich werde mich dabei auf die Seiten „Présentation“, „Historique“ und „Quartier généraux“ stützen, die in Anhang C zu finden sind.

4.1.1 Vision

Die Vision wird wie folgt beschrieben: „Équiper chaque chrétien pour partager l'évangile et former ceux qui répondent à devenir des disciples de Jésus“. Das Ziel ist also, jeden Christen, egal aus welcher Gemeinschaft er kommt, in die Lage zu versetzen, an einer Evangelisations- und Jüngermachungsaktion teilzunehmen. Die Grundannahme ist nämlich, dass jeder Gläubige in der Lage und dazu berufen ist, in seiner Region die gute Nachricht zu verkünden. Es geht nicht darum, in einer Bibelschule ausgebildet zu werden, sondern darum, Jesus Christus zu gehorchen. Bei der Evangelisation liegt der Schwerpunkt auf der gemeinsamen Liebe und dem Herz des Vaters. Es geht nicht nur darum, eine Tätigkeit auszuführen, sondern das Herz Gottes zu vermitteln.

4.1.2 Historischer Hintergrund

Diese Bewegung entstand zuerst in England. Sie beginnt 2016 in der Taufkirche „The Gate“ in Reading (UK) aufgrund einer Prophezeiung. Innerhalb von vier Wochen hören fast 1850 Menschen von der guten Nachricht von Jesus Christus und 70% von ihnen hinterlassen ihre Kontaktdaten. Ein Jahr später, 2017, schliessen sich zwei einflussreiche Pastoren in der Westschweiz, Bob Davet und Philippe Gay, einem Team aus Reading in Frankreich für einen Einsatz

an. Diese Erfahrung überzeugt sie und sie beschliessen, die Erfahrung auch in der Schweiz möglich zu machen. So kommt es, dass sich am 13. Februar 2018 in der Westschweiz ein Kernteam bildet. Daraufhin findet 2019 ein erster zweiwöchiger Missionseinsatz statt, bei dem 1034 Übergabegebete gesprochen werden. Davon gaben 660 Personen ihren Kontakt an, und etwa 165 von ihnen befinden sich heute in einer Jüngerschaftsbeziehung oder haben sich einer lokalen Gemeinde angeschlossen. Seitdem halten mehrere Gruppen an der Organisation regelmässiger Einsätze fest. Im Oktober 2020, dann 2021 und auch 2022 werden zwei Missionswochen in der gesamten französischsprachigen Schweiz wiederbelebt, und 250 bis 350 Bekehrungsgebete werden jedes Jahr erneut angemeldet.

4.1.3 Die Hauptquartiere

„The Turning“ funktioniert auf der Grundlage von „Hauptquartieren“. Sie sind die Basisorte, an denen sich die verschiedenen Mitglieder der Kirchen treffen, um eine Mission zu beginnen. Es handelt sich um einen Raum, der gross genug ist, um die verschiedenen Gemeinden aufzunehmen, die an dieser Mission teilnehmen möchten. Es gibt „primäre Hauptquartiere“ (für 2022 zwei in Morges und Tramelan). Von diesen Hauptquartieren aus werden die Abende gestreamt, sei es Lobpreis, Zeugnisse oder Lehre. In den anderen Städten gibt es „sekundäre Hauptquartiere“. Diese können ihren eigenen Lobpreis haben, werden dann aber von den primären Hauptquartieren gestreamt. Dort können auch die Briefings und Mahlzeiten stattfinden.

4.2 Evangelisation: Beschreibung einer Missionswoche

Für dieses Unterkapitel habe ich mich auch auf die Website von „The Turning“ (The Turning SR o.j.) gestützt, insbesondere auf die Seiten „Mission“, „Rencontre de préparation des leaders“ und „Faq“.

4.2.1 Eine Mission in vier Schritten

„The Turning“ ist also in erster Linie eine Woche lang eine Mission. Diese Mission wird in vier Schritten vorbereitet und durchgeführt. Zunächst gibt es einen oder zwei Ausbildungstage für die Leiter der Hauptquartiere. Während dieser Zeit wird ein Vortrag gehalten, die Vision von „The Turning“ vorgestellt, eine Missionsbeschreibung erläutert, das Prinzip der Hauptquartiere entwickelt, ebenso wie die Jüngerschaftsarbeit, das zu erwartende Material, ein typischer Tag usw. All dies wird eingerichtet, damit die Leiter die Mitglieder, die an „The Turning“ teilnehmen, gut betreuen können. Das Gebet ist ein wichtiger Bestandteil, sei es persönlich, in kleinen Gruppen oder in der Gemeinde. Im Rahmen von „The Turning“ wird einige Wochen vor der

Missionswoche eine Wander- und Gebetswoche organisiert. Die Missionswoche ist der dritte Schritt und der, der mich in diesem Unterkapitel interessiert. Der letzte Schritt ist der Kontakt mit den Menschen, die die gute Nachricht angenommen haben, oder anders gesagt die Nachbereitung und Jüngerschaft.

4.2.2 Beschreibung der Missionswoche

Eine typische Woche dauert von Freitagabend bis zum nächsten Freitag. In der Mission-Woche sind jeden Tag Strasseneinsätze geplant und die Mitglieder der verschiedenen Kirchen haben die Möglichkeit, sich den Einsätze anzuschliessen, für die sie verfügbar sind. Abbildung 1 fasst einen typischen Tag in „The Turning“ zusammen.

HORAIRE DES JOURNÉES	
20:00	Soirée Immersion (introduction)
20:30	Message du QG, témoignages, louange, offrande, etc.
22:00	Fin de la soirée
Début de la nouvelle journée	
09:15	Briefing (messages du QG, annonces, louange)
10:30	Déplacement sur les lieux de mission
10:45	Mission dans les rues
11:45	Déplacement retour sur QG/S
12:00	Débriefing de mission du matin
12:30	Repas de midi
14:00	Briefing (messages du QG, annonces, prières)
14:30	Déplacement sur les lieux de mission
14:45	Mission dans les rues
15:45	Déplacement retour sur QG/S
16:00	Débriefing de mission de l'après-midi
20:00	Soirée Immersion (voir en haut)

Abbildung 1 Beschreibung eines typischen Tagesablaufs während einer Missionswoche

Wie diese Abbildung zeigt, beginnt es mit einem „soirée d’immersion“. Das Ziel der Eintauchabende ist es, dem Volk Gottes die Möglichkeit zu geben, in die Gegenwart des Vaters einzutreten und in seiner Liebe erneuert zu werden, damit sie am nächsten Tag weiter ausgegossen werden kann. Dies ist ein wesentlicher Punkt in „The Turning“. Es ist wichtig, dass die Christen selbst eine enge und starke Beziehung zum himmlischen Vater haben, um seine Stimme zu hören, von seiner Liebe erfüllt zu werden und von seinem Geist auf die verschiedenen Evangelisationseinsätze geführt zu werden. Christen können nämlich nicht geben, was sie nicht zuerst vom Vater empfangen haben. Und das muss jeden Tag erneuert werden. Deshalb wird während des gesamten Prozesses ein so grosser Nachdruck daraufgelegt, dass man in der Liebe des Vaters erneuert wird. So bestehen diese Abende aus Lobpreis, Zeugnissen, Unterricht und Gebet.

Am nächsten Tag gibt es einen Einsatz am Morgen und einen am Nachmittag. Jeder Einsatz (09:15 und 14:00) beginnt mit einem Vorbereitungstreffen, in dem die DNA von „The Turning“ und das Drehbuch vorgestellt werden, gefolgt von einer Stunde (10:45 und 14:45) Strassenmission und endet mit einer Nachbesprechung und einem Zeugnis (12:00 und 16:00). Dazwischen werden Reise- und Essenszeiten eingerechnet. Dieser Kreis wird die ganze Woche über fortgesetzt.

4.2.3 Beschreibung des Skripts, das verwendet wurde, um auf die Strasse zu gehen

Das verwendete Skript finden Sie in Anhang D. Das Skript ist ziemlich genau und soll so verwendet werden, wie es ist. Der Evangelist stellt sich vor, indem er seinen Namen nennt und nach dem Namen des Gesprächspartners fragt. Dann sagt er, dass er, bevor er geht, nur eine Frage hat: Wenn Sie heute sterben müssten, sind Sie sicher, dass Sie ohne jeden Zweifel direkt in den Himmel kommen? Wenn die Person dann ja sagt und beteuert, dass dies der Fall ist, weil sie Jesus als ihren Retter und Herrn angenommen hat, kann das Gespräch beendet werden. Wenn die Person nein sagt, sie sich nicht sicher ist, oder ja sagt, weil sie glaubt, dass die Erlösung auf andere Weise als durch den Glauben an Jesus erreicht wird, fährt der Evangelist mit dem Skript fort. Er stellt dann drei Wahrheiten vor, die in der Bibel zu finden sind

- Röm 3,23: „denn alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes.“
- Röm 6,23: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“
- Röm 10,13: „denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden.“

Der Evangelist betont dann, dass sein Gesprächspartner und er selbst in das „jeder“ eingeschlossen sind. Bevor er geht, spricht er ein Gebet für die Person, der er begegnet ist. Er segnet sie, ihre Familie, ihre Gesundheit und bittet Gott, sich zu offenbaren. Dann fragt er die Person, ob sie Jesus Christus als ihren Retter und Herrn annehmen möchte, und wenn ja, wird sie aufgefordert, ein Bekehrungsgebet zu wiederholen. Am Ende ermutigt der Evangelist die Person, die das Bekehrungsgebet gesprochen hat, indem er ihr versichert, dass ihr nun alle Sünden vergeben sind und sie sicher in den Himmel kommen wird, wenn sie es aufrichtig getan hat. Sie erinnert auch daran, dass sie, wenn sie wieder Fehler machen sollte, zum Vater laufen kann und nicht vor ihm fliehen muss. Schliesslich fragt der Evangelist, ob die Person damit einverstanden ist, ihren Kontakt zu hinterlassen, damit eine Jüngerschaftsnachfolge beginnen kann. In diesem ganzen Prozess soll die Diskussion kurz gehalten werden (maximal 10 oder 15 Minuten) und Debatten sollen vermieden werden. Es wird nicht verlangt, dass die Person sagt, was sie denkt,

sondern die Idee ist vielmehr, auf die gute Nachricht des Evangeliums, die sie empfangen kann, fokussiert zu bleiben.

4.3 Jüngerschaft: Die Nachbereitung nach einem ersten Kontakt

In diesem Teil wird behandelt, was mit den Menschen geschieht, denen man auf der Strasse begegnet. Für dieses Unterkapitel habe ich mich auch auf die Website von „The Turning“ (The Turning SR o.j.) gestützt, insbesondere auf die Seiten „Discipulat“ in Anhang C und das Jüngerschaftshandbuch von Cottier (2022). „The Turning“ argumentiert, dass die Mission nicht nur darin besteht, das Evangelium zu verkünden, sondern dass der Ruf Jesu darin besteht, Jünger zu machen. Daher schlägt er dieses Werkzeug der Jüngerschaft vor, um mit der Person, die er auf der Strasse trifft, in Kontakt zu treten und eine vertrauensvolle oder sogar freundschaftliche Beziehung aufzubauen. Bevor sie sich auf die Methode einlassen, halten sie es für notwendig, sich in fünf Punkten vorzubereiten.

1. Selbst in der Liebe des Vaters erneuert werden. Dies bedeutet, in seinem Terminkalender Raum zu schaffen, um Zeit in der Gegenwart Gottes zu verbringen. Auch in der Jüngerschaft kann der Christ nichts einbringen, was er nicht selbst vom Vater empfangen hat. Um zu begleiten, ist es daher wichtig, selbst eine starke Beziehung zu Gott zu haben, damit seine Liebe durch den Christen auf die Menschen um ihn herum fließen kann. Er braucht sie, um bei seinen Gesprächen von seinem Geist geleitet zu werden
2. Rasche Kontaktaufnahme mit Personen, die Sie auf der Strasse angetroffen haben (innerhalb von 24 Stunden).
3. Bereitschaft, einen Marathon zu laufen, um die Person erneut zu kontaktieren und zu sehen, da die Person zunächst eine ganze Liste anderer Prioritäten hat.
4. Planen Sie in Ihrem Kalender Zeit für die Nachbereitung ein. Dies erfordert durchschnittlich 1,5 Stunden pro Woche.
5. Mit gutem Beispiel vorangehen, indem man seinen Glauben auf einfache Weise lebt, die von den Menschen, denen man begegnet, nachvollzogen werden kann. Ein Gebet sollte zum Beispiel nicht länger als 15 Sekunden dauern.

4.3.1 Methodik

Das Besondere an dieser Methode ist, dass es sich um eine persönliche Beziehung handelt, das die Eins-zu-Eins-Beziehung fördert, im Gegensatz zu Methoden, die Minigruppen oder Treffen in der Kirche bevorzugen (Cottier 2022:4). Dies ist wichtig, da das Ziel nicht darin besteht, Freunde von Christen anzusprechen, sondern Fremde, und der erste Schritt besteht darin, eine

Beziehung aufzubauen und die Person kennen zu lernen (:4). Ein sekundärer Nutzen dieser einfachen Methode besteht darin, dass sie Christen ausbildet, die aufgrund mangelnder Kompetenz oder mangelnden Selbstvertrauens nicht an Jüngerschaft gewöhnt sind (:5). Sie ist also eine einfache Möglichkeit, neue Jünger zu gewinnen, die sich die Mission Jesu zu Herzen nehmen (:5). Die Methode besteht aus mehreren Sitzungen, die sich mit verschiedenen Themen befassen, und jede Sitzung ist in vier Abschnitte unterteilt. Der erste Abschnitt enthält die Ziele und Vorgaben, um eine klare Richtung vorzugeben und die Sitzung zu bewerten (:6). Der zweite Teil enthält dann einige Fragen, um zu erfahren, wie es der Person geht, der man begegnet, und wie ihre spirituelle Entwicklung seit dem letzten Treffen verläuft. Dies ist eine Art Seelsorge (:7). Im dritten Teil geht es darum, den Glauben zu verstehen. Eine ganze Reihe von biblischen Fragen wird zu einem bestimmten Thema gestellt (:7). Das Ziel hierbei ist es, den Kontakt zu einer Beziehung mit der Bibel zu bringen (:7). Im vierten Abschnitt geht es darum, das Gesehene in die Praxis umzusetzen, d.h. wie der Lernende nun versuchen kann, sein Leben zu gestalten (:7). Die gesamte Methode basiert auf Fragen, die zu Diskussionen und Kommunikation anregen sollen (:7).

4.3.2 Erwartete Kompetenzen der Begleitperson

Auch wenn diese Methode für alle Gläubigen zugänglich ist, gibt es dennoch bestimmte Fähigkeiten, die entwickelt werden müssen, um eine gute Begleitung zu gewährleisten. Cottier (2022) nennt acht davon (:7-8).

Erwartete Kompetenzen der Begleitperson	
1. Geduld	5. Die Herangehensweise ohne zu urteilen
2. Kohärenz	6. Gebet
3. Hartnäckigkeit	7. Der Aufbau einer jüngerchaftlichen Beziehung
4. Aktives Zuhören	8. Endziel

Abbildung 2 Zusammenfassung der von der Begleitperson erwarteten Kompetenzen

Die erste Eigenschaft (siehe Abbildung 2) ist Geduld, denn oft muss man mehrmals nachhaken, bevor man einen ersten und weiteren Termin bekommt. Dabei gilt es, sich nicht entmutigen zu lassen (:7). Zweitens erfordert es Konsequenz und Treue seitens der Begleitperson (:7). Das bedeutet, dass man, ausser wenn ein wichtiger Grund vorliegt, einen Termin nicht absagen

sollte (:7). Die dritte wichtige Sache ist Hartnäckigkeit (:8). Auch wenn die Schweizer Kultur verlangt, nicht zu insistieren, ist eine gesunde Beharrlichkeit (es sei denn, die Person bittet explizit darum, aufzuhören) erforderlich (:8). Viertens erfordert dies die Entwicklung der Fähigkeit, aktiv zuzuhören, indem man sich wirklich für die Person interessiert (:8). Fünftens ist es notwendig, einen Ansatz zu haben, der nicht urteilt (:8). Der Christ ist sich bewusst, dass die Bibel einen bestimmten Rahmen und Lebensstil vorgibt und dass die Menschen, denen er begegnet, oft einen anderen Lebensstil haben (:8). Die Rolle des Christen besteht dann nicht darin, zu urteilen oder zu korrigieren, sondern Gottes Liebe, Zärtlichkeit und Mitgefühl für die Person zum Ausdruck zu bringen (:8). Wenn diese Person klare Fragen stellt, kann der Christ ihr darlegen, was die Bibel zu diesem Thema sagt (:8). Ein sechster Punkt ist die zentrale Bedeutung des Gebets (:8). Denn das Leben einer Person wird sich nicht nur aufgrund von Worten verändern, sondern es gibt einen geistlichen Kampf um die Seele eines jeden Menschen (:8). Siebentens: Es geht nicht unbedingt darum, eine Freundschaft aufzubauen, auch wenn das vorkommt und eine schöne Sache ist, sondern darum, dass die Person ihr spirituelles Potenzial ausschöpfen und es wiederum mit anderen teilen kann (:8). Dies steht im Zusammenhang mit dem achten Punkt, der daran erinnert, dass das Endziel darin besteht, dass diese Menschen zu Jüngern Jesu Christi werden, unabhängig davon, ob sie sich anschliessen oder nicht (:8).

4.3.3 *Angesprochene Themenbereiche*

Nachdem die Methode, die Arbeitsweise und die erforderlichen Fähigkeiten vorgestellt wurden, stellt sich nun die Frage, welche konkreten Themen im Laufe des Jüngerschaftskurses behandelt werden. Insgesamt werden neun Themen behandelt (siehe Abbildung 3).

Angesprochene Themenbereiche	
1. Wer Jesus ist	6. Die zentrale Stellung des Lobpreises
2. Die Bibel	7. Der Lohn der Sünde
3. Die Taufe des Heiligen Geistes	8. Wie man frei von den Problemen der Vergangenheit leben kann
4. Die Wassertaufe	9. Ihre Familie in der Kirche
5. Die Zeit im Gebet	

Abbildung 3 Im Jüngerschaftskurs angesprochene Themen

Das erste betrifft die Person Jesus Christus (:10). Jesus bedeutet „Erlöser“ und Christus „Gesalbter“ (:10). Er wurde laut Matthäus 1,18 von einer Jungfrau geboren und ist laut Philipper

2,6 Gott (:10). Er brachte der Menschheit die Erlösung und starb für die Vergebung der Sünden (:11). Die Person wird dann aufgefordert, ihr Leben Jesus zu geben (:11). Das zweite Thema ist die Bibel (:12). Die Bibel ist ein Leitfaden für das Leben, so wie Handbücher ein Leitfaden für den Gebrauch von Elektrogeräten sind (:12). Sie hilft vor allem dabei, die richtigen Entscheidungen zu treffen und die fehlerhaften Aspekte des Lebens zu korrigieren (:12). Sie ist vor allem der Liebesbrief, den Gott für die Welt geschrieben hat, und die Person wird dann ermutigt, dieses Wort täglich zu lesen (:13). Das dritte Thema betrifft den Heiligen Geist (:14). Er ist derjenige, der kommt, um in einem Menschen zu leben, wenn er Christ wird, der bezeugt, dass er ein Kind Gottes ist und diesen Bund besiegelt (:14). Er ist derjenige, der die Gläubigen von Sünde überführt und ihnen übernatürliche Fähigkeiten verleiht (:15). Die Person wird dann eingeladen, die Taufe des Heiligen Geistes zu empfangen (:15). In der vierten Sitzung wird die Wassertaufe erwähnt (:16). Sie ist ein öffentliches Glaubensbekenntnis, das bedeutet, dass der Gläubige seinem alten Leben gestorben ist (:16). Sie ist ein äusseres Zeichen für die innere Veränderung, die stattgefunden hat, und sie ist der Gehorsam gegenüber dem Gebot Jesu Christi (:16). Die Person wird dann aufgefordert, sich taufen zu lassen (:17). Frage Nummer fünf befasst sich mit der Zeit, die man im Gebet verbringt (:18). Jesus selbst verbrachte viel Zeit im Gebet, manchmal eine ganze Nacht, wenn er vor Herausforderungen stand, wenn er wichtige Entscheidungen treffen musste, um der Versuchung nicht nachzugeben usw. (:18). Die sechste Sitzung spricht über die zentrale Bedeutung des Lobpreises (:20). Gott sucht tatsächlich Anbetter (:20) und die Person sollte ermutigt werden, regelmässige Zeiten des Lobpreises und der Anbetung zu erleben (:21). Der siebte Punkt ist der Lohn der Sünde (:22). Denn jeder Mensch hat gesündigt und nicht die Vollkommenheit Gottes erreicht (:22). Diese Sünde, die sowohl das Handeln als auch das Denken betrifft, hat den Tod zur Folge, eine Folge, die Jesus selbst für uns erlitten hat (:22). Die Antwort des Menschen darauf ist die Busse (:23). Der vorletzte Punkt bezieht sich darauf, frei von den Problemen der Vergangenheit zu leben (:24). Der Mensch befindet sich seit dem Sündenfall in 1. Mose 3,15 in einem Konflikt mit geistigen Kräften. Vor allem der Verstand muss erneuert werden, denn Festungen oder falsch verstandene Ideen können einen Christen gefangen halten (:25). Daher ist die Ermutigung, denen, die verletzt haben, zu vergeben und die Dinge zu bekennen, um von der Vergangenheit befreit zu werden und Heilung zu erlangen (:25). Die letzte Einheit betrifft die Kirche als Familie (:26). Die Kirche ist der Leib Jesu, der ihr Haupt ist (:26). Sie ist die Versammlung der unvollkommenen Menschen, die sich entschieden haben, an ihn zu glauben (:26). Sie widmet sich Gott und seiner Mission, der Welt Zeugnis zu geben (:26). Der Neugläubige wird also schliesslich aufgefordert, sich einer Kirche anzuschliessen (:27).

4.4 Bewertung von „The Turning“ im Licht von 2. Timotheus und angewandt auf die Generation Z

In diesem Teil werde ich die Stärken und Schwächen der Bewegung „The Turning“ analysieren, indem ich sie mit den Empfehlungen von Paulus an Timotheus vergleiche, dann ihre Relevanz für die spezifischen Bedürfnisse der Generation Z bewerte und schliesslich eine Anpassung des Konzepts für den Kontext meiner Jugendgruppe vorschlage.

4.4.1 Bewertung der Bewegung „The Turning“ im Vergleich zu den Empfehlungen des Paulus an Timotheus

Zur Erinnerung: Paulus gab Timotheus Empfehlungen, die sich in drei grossen Linien zusammenfassen lassen: Sich vom Bösen abwenden, an Gott festhalten und den Auftrag im Blick behalten. Ich werde nun diese drei Empfehlungen einzeln aufgreifen und analysieren, inwiefern das Konzept von „The Turning“ sie erfüllt oder nicht.

Der erste und offensichtlichste Punkt (Kapitel 3.3) ist zuerst, die Mission im Auge zu behalten, die eine der grossen Stärken von „The Turning“ ist. Timotheus' Mission war es, die Flamme Gottes zu nähren, die Lehre zu schützen und ihr treu zu bleiben und das Wort bei jeder Gelegenheit zu predigen (2Tim 1,6;1,14;4,5). Die Vision von „The Turning“ erfüllt genau diesen Zweck: „Équiper chaque chrétien pour partager l'évangile et former ceux qui répondent à devenir des disciples de Jésus“ (The Turning SR o.J.). Eine erste grosse Stärke dieses Modells auf der Ebene der Evangelisation ist die Tatsache, dass sie in Gruppen stattfindet. Es geht nicht nur darum, anderen zu sagen, was sie tun sollen, sondern darum, als Gruppe auf die Strasse zu gehen. Ausserdem ist die Tatsache, dass die Veranstaltung konfessionsübergreifend ist, stark für die Einheit und das Zeugnis gegenüber der Welt. Auch in diesem Sinne ermöglicht das Prinzip der angeschlossenen sekundären Hauptquartiere, das Ereignis auf der Ebene der Westschweiz zu erleben, und erhöht ebenfalls die Einheit. Schliesslich gibt das einfache Skript Beispiele dafür, wie man Gespräche durchführt. Ausserdem ist dieses sehr direktiv und so aufgebaut, dass es dem Gesprächspartner keinen Raum lässt, seine Meinung zu äussern. Dies wird getan, damit die Diskussion auf das Evangelium konzentriert bleibt und so Debatten vermieden werden. Dies ist eine sehr gute Sache, wenn man es mit 2Tim 2,16 vergleicht, wo Paulus Timotheus aufforderte, weltliche Reden zu vermeiden. Gleichzeitig könnte es als Manipulation angesehen werden, wenn man so direkt ist, ohne die Person darüber diskutieren zu lassen, was sie über die Punkte denkt. Solange es in Liebe und Respekt geschieht, finde ich das Konzept gut, aber man muss aufpassen, dass man nicht in Manipulation verfällt. Eine Schwäche dieser Bewegung könnte sein, dass es sich um ein grosses Ereignis handelt, eine intensive Woche im

Jahr, und dass sie daher nicht regelmässig über das ganze Jahr hinweg reproduzierbar ist. Ausserdem ist das Tool zeitintensiv, da es eine Woche lang alle Tage beansprucht. Auch wenn es die Möglichkeit gibt, nicht jeden Tag zu assistieren, erfordert es insgesamt viel personelle Ressourcen und ist vielleicht nicht kompatibel mit einer kleinen Gruppe, die gerne anfangen würde. Die Frage ist, wie man es im Alltag und im Laufe des Jahres zugänglicher machen kann.

Der zweite Punkt (Kapitel 3.2), der das spirituelle Wachstum steigert, betrifft das „An Gott festhalten“ (2Tim 2,1;8;3,14-17). Durch die Jüngerschaft, die das Unterrichten anderer beinhaltet, wächst der Jugendliche automatisch in seinem eigenen Wissen und in der praktischen Anwendung der verschiedenen Themen, die in der Jüngerschaft von „The Turning“ behandelt werden. Die Methode, sie anderen erklären zu müssen, ist eine hervorragende Möglichkeit, die Themen selbst besser zu verstehen. Laut Fringeli (2014), einer Studentin der Pädagogischen Hochschule, die ihre Diplomarbeit über mehrstufige Klassen geschrieben hat, ist dies sogar ein Mittel, das von Grundschullehrern eingesetzt wird, wenn sie eine mehrstufige Klasse führen müssen (:4). Dies kann aufgrund eines Lehrermangels oder in kleinen Klassen auf dem Land geschehen, kann aber auch das Ergebnis eines durchdachten pädagogischen Projekts sein (:4). Die Lehrkraft richtet dann ein System der Zusammenarbeit, des Coachings oder der Patenschaft ein, damit die grösseren Kinder den kleineren helfen können, während sie ihr Wissen tiefer verankern (:27). Schüler aus verschiedenen Gruppierung werden in der Regel nebeneinander platziert, um die gegenseitige Unterstützung zu fördern (:39). Sie hat festgestellt, dass dies oft zu dynamischeren Klassen mit viel Interaktion zwischen den Schülern führt (:40). Auch wenn dies möglicherweise zu Stress beim Unterrichten führt, gibt es positive Wohltaten in solchen Klassen, insbesondere die der Dynamik und der Mobilisierung der Schüler, um sich gegenseitig zu unterrichten (:40). Darüber hinaus wurde in Kapitel 4.3 hervorgehoben, dass Begleitung zunächst einmal bedeutet, selbst in der Liebe des Vaters erneuert zu werden, aber auch Zeit in seinem Terminkalender freizuhalten und eine Haltung der bedingungslosen, nicht wertenden Liebe einzunehmen, die bereit ist, so lange durchzuhalten, bis es der Person gelingt, zum Termin zu kommen. Diese Dinge werden den Jugendlichen dazu bringen, sich umso mehr an Gott zu binden.

Der letzte Punkt (Kapitel 3.1) zur Förderung des geistlichen Wachstums nach 2Tim den ich hier nenne ist die Abwendung des Bösen (2Tim 2,16;22;3,2-5). Da der Hauptzweck von „The Turning“ die Evangelisation und die Begleitung von Konvertiten durch Jüngerschaft ist, finden sich dort nicht direkt praktische Ratschläge, wie man sich vom Bösen fernhalten kann. Dennoch betreffen die letzten beiden Themen, die in der Jüngerschaftsmethode angesprochen werden, den Lohn der Sünde (4.3.3) und das Leben frei von der Vergangenheit (4.3.3). Wenn man sich

vorstellt, dass die Jugendlichen „The Turning“ praktizieren und anfangen, Neubekehrte zu begleiten, werden sie mit diesen Themen konfrontiert. Auch im Allgemeinen wird die Fokussierung auf die Mission und die Beziehung zu Gott die Menschen in den meisten Fällen automatisch vom Bösen abhalten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Hauptstärke von „The Turning“ im Vergleich zu den Ratschlägen des Paulus darin besteht, dass sie es ermöglicht, den Auftrag Jesu im Auge zu behalten: das Evangelium weiterzugeben und diejenigen, die es empfangen, dazu zu bringen, Jünger Jesu Christi zu werden. Sie ermöglicht es, dies in grossen Gruppen zu leben und fördert die Einheit der Christen. Durch die Jüngerschaft und die Vermittlung der Schlüsselprinzipien des Glaubens findet der Begleiter einen Grund, sich immer wieder an Gott zu binden. Darüber hinaus besteht einer der Schlüsselwerte darin, selbst in der Liebe des Vaters erneuert zu werden. Andererseits bietet „The Turning“ nicht direkt Schlüssel zur Abwendung des Bösen, obwohl es sich meist automatisch ergibt, wenn wir unseren Blick auf die Mission richten und uns an Gott binden. Und was die Form betrifft, so ist die Durchführung über eine ganze Woche sehr intensiv.

4.4.2 Bewertung der Bewegung „The Turning“ für die Generation Z

Im Kapitel 2.4 wurden verschiedene Merkmale der Jugendlichen der Generation Z herausgearbeitet, die für die Entwicklung eines Modells von Bedeutung sind. Die erste und wichtigste Stärke, die Jugendliche im Allgemeinen und die Generation Z im Besonderen betrifft, ist das Bedürfnis nach Autonomie und Beteiligung an einem Projekt. „The Turning“ geht genau darauf ein. Das Programm bietet allen Christen die Möglichkeit, an einer evangelistischen und jünger-schaftlichen Bewegung teilzunehmen. Jeder Jugendliche kann also einen aktiven und entscheidenden Beitrag für einzelne Personen leisten, in der Evangelisationswoche, aber auch danach in der gesamten Arbeit der Begleitung von Konvertiten. Der zweite Punkt war der nach einem sicheren Rahmen mit Erwachsenen oder Begleitern als Vorbild, was von „The Turning“ auch insofern erfüllt wird, als der Jugendliche nicht allein auf die Strasse geht, sondern begleitet wird. Darüber hinaus hilft die Art und Weise, wie das Skript und das Jüngerschaftshandbuch gestaltet sind, dem Jugendlichen, indem es ihm einen sicheren Rahmen gibt. Der dritte Punkt, die Zeitpunkt der Veränderung und der Identitätsfindung, ist ein heiklerer Punkt. Die frontale Evangelisation, wie sie in „The Turning“ vorgeschlagen wird, kann den Jugendlichen, der noch unsicher ist, destabilisieren oder einschüchtern, obwohl sie auch daran arbeiten wird, ihm Selbstvertrauen zu geben. Der vierte Punkt war der Einfluss von Gleichaltrigen. Daher ist es gut, dieses Ereignis in einer grossen Gruppe zu erleben. Der fünfte Punkt war, dass jeder

einzigartig ist und da das Programm flexibel ist, scheint dies kein Problem zu sein. Schliesslich, die verschiedenen Punkte, von denen sich die Jugendlichen trennen sollten, waren einige schlechte Freundschaften, Hedonismus, Zapping und digitale Sucht. „The Turning“ wird nichts direkt gegen diese Dinge unternehmen, aber wie im vorherigen Punkt erwähnt, würden die Jüngerschaftspunkte über den Lohn der Sünde den Prozess der Heiligung und der Trennung von diesen Abweichungen fördern. Dennoch treten diese Elemente in den Hintergrund, da die Priorität darauf liegt, den Blick auf die Mission Jesu zu richten, und die Trennung vom Bösen wird daraus resultieren.

4.4.3 Vorschlag zur Anwendung der Bewegung für die Generation Z unter Berücksichtigung der von Paulus vorgeschlagenen Prinzipien

Mehrere Werte von „The Turning“, wie die Konzentration auf die Mission (Evangelisation und Jüngerschaft), die aktive Teilnahme, der sichere Rahmen durch die Gruppenarbeit, die Forderung, selbst regelmässig in der Beziehung zu Gott erneuert zu werden, und die Pädagogik des Lehrens, um die Dinge besser zu verinnerlichen, scheinen wichtige Kräfte zu sein, um das spirituelle Wachstum der Jugendlichen der Generation Z anzuregen. Meine Änderungsvorschläge beziehen sich eher auf die Form der Evangelisation und eine Annäherung an die Jüngerschaft. Auf der Ebene der Evangelisation liegt das Problem meiner Meinung nach darin, dass eine ganze Woche pro Jahr für eine kleine Gruppe, die damit beginnen möchte, wie es in meiner Jugendgruppe der Fall ist, anspruchsvoll und schwer umzusetzen ist. Ausserdem ist es aufgrund der Grösse der Veranstaltung nicht regelmässig über das Jahr hinweg wiederholbar. Ein Vorschlag wäre daher, eine vereinfachte Version von „The Turning“ mit den Jugendlichen regelmässig im Laufe des Jahres zu praktizieren. Anstatt es als Teil der Evangelisation eine Woche lang zu machen, könnte es an einem halben Tag, z.B. einmal im Monat, praktiziert werden. Dies würde beispielsweise mit einer Eintauchzeit mit Lobpreis, einer inspirierenden Botschaft und der Erinnerung an die vorgestellten Werte von „The Turning“ beginnen. Dann folgt die Fahrt zum Ort der Evangelisation, eine Stunde Evangelisation und Debriefing. Ich habe diese Vorschläge Christian Kuhn unterbreitet, und er hat die Tatsache unterstützt, dass die Form modulierbar ist. Was zählt, sind die Werte und die Verwendung des Evangelisationsskripts, da es auf eine sehr präzise Weise aufgebaut wurde. Ich werde den Stil dann beibehalten, obwohl ich ihn persönlich etwas zu direkt finde und er keinen Platz für Diskussionen und wenig Raum für Spontaneität lässt.

Der Teil der Jüngerschaft kann so angewendet werden, wie er in „The Turning“ vorgestellt wird. Aber darüber hinaus wäre es notwendig, ein konsequenteres Begleitungssystem

einzuführen, um die Jüngerschaft mit Jugendlichen zu leben, die selbst Menschen begleiten, die erst kürzlich einen Glaubensweg begonnen haben. Hierfür könnten umfassendere Instrumente wie die DDS-Methode verwendet werden (Kuhn 2016). Sie fasst nämlich breitere Themenbereiche zusammen und stellt sie tiefer dar. Diese Jüngerschaft wird auch jungen Menschen helfen, da sie auf der Suche nach ihrer Identität sind. Eine andere Möglichkeit wäre, sich auf Chan (2015): *multipliez-vous, des disciples qui font des disciples* zu stützen. Chan (2015) geht in seinem Buch tatsächlich davon aus, dass Gläubige dazu berufen sind, Jünger zu machen (:13). Er schreibt dieses Buch, damit zwei Menschen es gemeinsam lesen und als Jünger wachsen können (:14).

4.5 Kapitelfazit

Dieses Kapitel hat sich mit der Bewegung „The Turning“ befasst, die ab 2018 in der französischsprachigen Schweiz auftauchte, nachdem sie zwei Jahre zuvor in England entstanden war. Ihr Ziel ist es, Christen auszurüsten, um die gute Nachricht weiterzugeben und diejenigen, die darauf reagieren, zu Jüngern Jesu Christi zu führen. Sie bringt Christen verschiedener Konfessionen in einer Region zusammen. Zwischen 2018 und 2022 fanden vier Sessions statt. Die Evangelisation wird in einer intensiven Woche der Mission gelebt, der einige Schulungstage und eine Gebetsaktion vorausgehen. Die Evangelisationswoche findet von Freitagabend bis zum nächsten Freitagabend statt. Die Abende sind geprägt von Lobpreis, Predigt, Zeugnis und Gebet, damit die Gläubigen mit der Liebe des Vaters überflutet und erneuert werden können. Dies geschieht von einem „Hauptquartier“ aus, das die Kirche oder ein gemieteter Raum sein kann. Die Botschaften werden von einer Hauptstadt aus gestreamt und an so vielen Orten wie möglich angeschaut. Dann gibt es am nächsten Tag zwei Einsätze auf die Strassen, einen am Vormittag, einen am Nachmittag. Ein einfaches Skript, das das Werk des Kreuzes in den Mittelpunkt stellt, wird verwendet, um auf die Menschen zuzugehen. Das Besondere an dieser Bewegung ist, dass sie nicht beim Teilen des Evangeliums stehen bleibt, sondern den Menschen, die sie treffen, eine Nachbetreuung anbietet. Die Personen hinterlassen ihre Kontaktdaten und der Gläubige nimmt idealerweise innerhalb von 24 Stunden wieder Kontakt mit ihnen auf, um eine Zeit des Austauschs in der Regel in einem Café zu erleben. Zu Beginn einer Sitzung gibt es eine Zeit des Kennenlernens oder der Seelsorge, dann eine Zeit der Glaubensvermittlung und schliesslich eine Zeit der praktischen Umsetzung. Das Ganze basiert auf einer Reihe von Fragen, die im Laufe der Wochen behandelt werden. Die Methode behandelt die folgenden neun Themenbereiche: die Person Jesu Christi, die Bibel, die Person des Heiligen Geistes, die

Wassertaufe, das Gebet, die zentrale Bedeutung des Lobpreises, der Lohn der Sünde, frei von den Problemen der Vergangenheit leben und die Kirche als Familie.

Anschliessend wurde aufgezeigt, welche Stärken und Schwächen diese Bewegung im Vergleich zu den Empfehlungen von Paulus an Timotheus und in der Anwendung auf die Generation Z hat. Der Schwerpunkt lag hauptsächlich auf der dritten Empfehlung von Paulus an Timotheus, nämlich den Auftrag Jesu im Auge zu behalten, was genau der Vision von „The Turning“ entspricht. Diese Evangelisationsmethode passt sehr gut zur Generation Z, da sie das Bedürfnis nach Autonomie haben, ihren Glauben aktiv zu gestalten oder einfach nur teilzunehmen, während sie sich in einem sicheren Rahmen befinden. Ausserdem sind Gleichaltrige wichtig und diese Methode ermöglicht es den Jugendlichen, sich für die Aktivität zu versammeln. Zweitens wird die Bindung an Gott durch zwei Aspekte angeregt: Erstens durch die Immersionsabende, bei denen der Gläubige aufgefordert wird, sich in der Liebe des Vaters erneuern zu lassen, und zweitens durch den Beginn einer einfachen Jüngerschaft, da das Unterrichten ein pädagogisches Mittel ist, um die Dinge besser zu verinnerlichen. Im Gegensatz dazu ist der Teil, sich vom Bösen abzuwenden, vielleicht derjenige, der durch dieses Modell am wenigsten umgesetzt wird. Wenn der Gläubige den Lohn der Sünde und den Ausweg aus der Sünde durch Busse lehrt, wird er ein wenig über das Abwenden vom Bösen sprechen, aber keine konkreteren Massnahmen ergreifen. Und so wird es dem Jugendlichen nicht speziell dabei helfen, sich von bestimmten Plagen wie schlechtem Umgang, Hedonismus, Zapping oder digitaler Sucht zu trennen. Ein Risiko bei der Frontal-Evangelisation und bei Jugendlichen könnte ausserdem darin bestehen, dass sie ihre Unsicherheiten und Identitätssuche gewaltsam konfrontiert. Daher muss sichergestellt werden, dass sie gut begleitet werden. Schliesslich wurden zwei Schwächen dieser Bewegung hervorgehoben: Es handelt sich um eine intensive Woche, die anspruchsvoll zu leben und umzusetzen ist, und ausserdem ist sie nicht das ganze Jahr über wiederholbar. Ein Vorschlag war dann, die gleichen Werte, die als Stärken dargestellt werden, beizubehalten, sie aber regelmässig, z.B. an einem halben Tag im Monat, zu leben.

5 Schlusskapitel

Diese Forschungsarbeit befasste sich mit dem spirituellen Wachstum der Jugendlichen der Generation Z. Die Forschungsfrage lautete wie folgt: Welche Prinzipien können angewendet werden, um Generation Z im geistlichen Wachstum im Glauben zu fördern? In diesem Kapitel wird eine Zusammenfassung der Arbeit vorgenommen, die Forschungsfrage konkret beantwortet, eine Schlussfolgerung gezogen und eine persönliche Reflexion angeregt.

5.1 Zusammenfassung der Arbeit

Um diese Frage zu beantworten, mussten wir uns zunächst mit der Zielgruppe beschäftigen: Den Jugendlichen der Generation Z. Daher wurden im ersten Punkt dieser Arbeit (Kapitel 2) zwei Hauptthemen behandelt: Die Merkmale der Jugendphase (Übergangszeit zwischen Kindheit und Erwachsenenalter) und die Merkmale der Generation Z (ab 1995 geborene Personen inmitten digitaler Geräte). Angesichts dieser Zielgruppe wurden mehrere Merkmale ausgewählt, die für die Entwicklung eines Begleitmodells wichtig sind: Jugendliche brauchen einen Raum der Autonomie, in dem sie aktiv und partizipativ sein können. Sie brauchen einen sicheren Rahmen, in dem Erwachsene inspirierende Lebensmodelle sind. Sie sind auf der Suche nach Identität aufgrund der Zeit der Veränderungen, die sie durchlaufen. Es ist eine Zeit, in der Gleichaltrige einen grossen Einfluss auf ihr Leben haben, und wichtig für die Generation Z ist schliesslich der Wunsch und das Wissen, dass jeder Jugendliche einzigartig ist. Einige Merkmale, die Herausforderungen darstellen, wurden hervorgehoben: Der Einfluss der Gleichaltrigen kann auch negativ sein, wenn der Freundeskreis vom Jugendlichen falsch gewählt wird. Die hedonistische Kultur, die um jeden Preis nach Vergnügen strebt, das Zapping (schnelle Langeweile) und die Tatsache, dass man ultra-vernetzt ist, stellen ebenfalls eine Herausforderung dar, der sich die Jugendlichen stellen und von der sie sich distanzieren müssen. In einem zweiten Schritt (Kapitel 3) wurde untersucht, was die Bibel zu diesem Thema sagt, und insbesondere, welche Empfehlungen Paulus Timotheus gab, damit er in der Verkündigung des Evangeliums verharrte, ohne sich dafür zu schämen, oder anders gesagt, damit er in seiner Jüngerschaft ermutigt wurde. Die erste Empfehlung besteht darin, sich vom Bösen abzuwenden, indem er darauf achten soll, unheilige Diskussionen zu vermeiden (2Tim 2,16), die Leidenschaften der Jugend zu meiden (2Tim 2,22) und sich von Personen mit schlechtem Einfluss fernzuhalten (2Tim 3,2-5). Die zweite Empfehlung ist, an Gott festzuhalten, indem er sich in seiner Gnade stärkt (2Tim 2,1), sich an das Lebensmodell von Jesus Christus erinnert (2Tim 2,8) und sich an die Schriften hält, die ihn gelehrt wurden (2Tim 3,14-17). Die dritte Empfehlung lautet

den Auftrag im Blick behalten, indem er die Flamme der Gabe Gottes neu entfacht (2Tim 1,6), das Evangelium sorgfältig bewahrt (2Tim 1,14) und seinen Dienst als Verkündiger des Evangeliums gut erfüllt (2Tim 4,5). In einem dritten Schritt (Kapitel 4) wurde nach einem Modell für Evangelisation und Jüngerschaft gesucht, das diese verschiedenen Empfehlungen in die Praxis umsetzt. Die Wahl fiel auf „The Turning“. Diese in England entstandene Bewegung ist ab 2018 in der französischsprachigen Schweiz angekommen. Ziel ist es, Christen auszurüsten, um die gute Nachricht weiterzugeben und Menschen in die Nachfolge Jesu zu führen. Diese Bewegung bringt alle Christen aus einer Region zusammen. Der evangelistische Teil betrifft eine intensive Woche, von Freitagabend bis zum nächsten Freitagabend. Es gibt immer einen Immersion-Abend, an dem die Christen in die Gegenwart Gottes eintauchen, um ausgerüstet zu werden, und am nächsten Tag finden zwei evangelistische Einsätze statt. Es wird ein Skript verwendet, bei dem die Christen die Diskussion leiten, indem sie der Person einfach die Frage stellen, ob sie sicher ist, in den Himmel zu kommen, wenn sie stirbt. Anschliessend wird das Evangelium und das Werk des Kreuzes vorgestellt und für die Person gebetet. Wenn die Person bereit ist, ihre Daten anzugeben, wird sie innerhalb von 24 Stunden kontaktiert, um mit der Jüngerschaft zu beginnen. Die beiden Personen treffen sich dann in der Regel in einem Café. Bei jeder Sitzung werden zunächst Neuigkeiten ausgetauscht, dann wird ein bestimmtes Thema behandelt und die Personen können anschliessend gemeinsam beten.

5.2 Beantwortung der Forschungsfrage

Aus dieser Arbeit ergeben sich drei biblische Prinzipien, die auf dem zweiten Brief des Paulus an Timotheus basieren, um das spirituelle Wachstum der Jugendlichen der Generation Z zu fördern. Das wichtigste Prinzip ist die von Gott gegebene Aufgabe, das Evangelium zu verbreiten, im Auge zu behalten und sich daran zu beteiligen. Dies wird von der Bindung an Gott und der Abkehr vom Bösen begleitet. Diese Prinzipien können sicherlich auf viele verschiedene Arten umgesetzt werden, aber diese Forschungsarbeit hat die Bedeutung eines guten Modells für Evangelisation und Jüngerschaft hervorgehoben: „The Turning“. Es erscheint mir eine ausgezeichnete Methode zu sein, um mit Jugendlichen der Generation Z einzuüben. Sie berücksichtigt wichtige Eigenschaften dieser Generation. Die Jugendlichen sind auf der Suche nach einer Identität. Die Trainer in der „The Turning“ Bewegung sind für sie Vorbilder, die andern Gleichaltrigen motivieren und spornen an. Ein Einsatz auf der Strasse unterstreicht für sie die Authentizität der Botschaft und bringt sie mit spannenden Menschen in Kontakt, was ihr Beziehungsnetz erweitert. Sie suchen aktive Mitgestaltung. „The Turning“ erlaubt dies in zweifacher Art und Weise: Aus der Begegnung mit dem Vaterherzen Gottes gehen sie auf die Strasse.

Und aus Gesprächen mit Suchenden können Jüngerschaftsbeziehungen wachsen, wo die Jugendlichen ihr Wissen teilen und neues dazulernen können. Auf Formebene kann das Modell entweder so umgesetzt werden, wie es ist, oder es kann in einer angepassten Form verwendet werden, wobei die Prinzipien und Werte der Bewegung beibehalten werden. Diese angepasste Form könnte wie folgt aussehen: Die Jugendlichen treffen sich einmal im Monat, an einem Samstagnachmittag, um evangelistische Einsätze zu machen. Der Nachmittag beginnt mit einer Zeit, in der die Jugendlichen sich mit dem Herzen des Vaters verbinden. Dann gehen sie auf die Strasse und beginnen Gespräche mithilfe des Skripts „The Turning“. Anschliessend sammeln sie Kontakte von Menschen, die tiefer in den Glauben eintauchen möchten, und beginnen mit dem Jüngerschaftsprozess, den „The Turning“ anbietet. Parallel dazu ist es sinnvoll, ein weiterführendes Jüngerschaftssystem für die Jugendlichen, die bereits in der Gruppe sind, einzuführen, um ihnen zu helfen, sich vom Bösen abzuwenden und sich an Gott zu binden. In der Arbeit wurden mehrere Werkzeuge genannt, wie die *Démarche de Discipulat Stratégique* Methode oder Chan (2015): *Multipliez-vous, des disciples qui font des disciples*.

5.3 Schlussfolgerung

Die Schlussfolgerung aus dieser Arbeit ist, dass spirituelles Wachstum eine Wahl und ein Prozess ist, der absichtlich betrieben wird. Der Beweis dafür ist die unzählige Anzahl von Verben im Imperativ im zweiten Brief an Timotheus, die signalisieren, dass es sich um Befehle handelt, die langfristig umgesetzt werden müssen. Timotheus selbst stand vor der Gefahr, aufzugeben oder sich ablenken zu lassen, weshalb Paulus mit diesen zahlreichen Empfehlungen deutlich zu ihm spricht. Leiter von Jugendgruppen sind daher ebenfalls dazu angehalten, an diesen drei wichtigen Punkten zu arbeiten, nämlich den Auftrag Jesu im Auge zu behalten, den Jugendlichen zu helfen, sich an Gott zu binden und sich vom Bösen abzuwenden. Es hat sich gezeigt, dass „The Turning“ ein gutes Mittel ist, um jungen Menschen zu helfen, den Fokus auf die Evangelisation zu richten und die Jüngerschaft zu fördern.

5.4 Persönliche Reflektion

Ich hatte mich für dieses Thema interessiert, weil ich in meiner Jugendgruppe eine doppelte Feststellung gemacht hatte. Einige Jugendliche verlassen den Glauben, um in die Welt hinauszugehen, während andere Jugendliche zwar einen recht soliden persönlichen Glauben haben, aber nur ein schwaches Zeugnis ablegen und manchmal nicht einmal ihre Freunde wissen, dass sie Christen sind. Somit war diese Arbeit für mich von grossem Nutzen. Ich habe verstanden, dass es für beide Situationen am wichtigsten sein wird, die Jugendlichen wieder auf ihre

Mission den von Gott gegebenen Auftrag zu fokussieren. Für diejenigen, die Versuchungen durch die Welt ausgesetzt sind, gibt es nichts Besseres, um Jesus näher zu kommen, als sich für ihn einzusetzen. Und für diejenigen, denen es schwerfällt, über ihren Glauben zu sprechen, ist es wichtig, die Übung in der Gruppe durchzuführen, um ihr Selbstvertrauen zu stärken. Ausserdem passt es perfekt zu den Jugendlichen der Generation Z, zu deren Hauptbedürfnissen es gehört, eine aktive Rolle zu spielen, indem sie sich an der Mission Jesu beteiligen. Ich habe also einen ersten evangelistischen Nachmittag mit der Jugendgruppe im März geplant. Wir werden mit einer Zeit des Lobpreises beginnen und einige Schlüsselprinzipien mit einem eingeladenen Evangelisten, der uns helfen kann, lehren, dann werden wir in die Nachbarschaften rund um unsere Kirche gehen. Während unsere bisherige Strategie lediglich darin bestand, die Jugendlichen zu ermutigen, ihre Freunde in die Jugendgruppe einzuladen, damit sie Jesus kennenlernen, ergänzen wir dies nun, indem wir auf die Strasse gehen. Wie in „The Turning“ vorgeschlagen, werden wir die Daten der Jugendlichen, die zustimmen, sammeln und sie persönlich treffen, bevor wir sie in die Jugendgruppe einladen. Unser Ziel ist es, einmal im Monat an einem Samstagnachmittag auf die Strasse zu gehen. Idealerweise werden wir auch als Jugendgruppe an der nächsten Evangelisationswoche von „The Turning“ im Herbst teilnehmen.

Abkürzungsverzeichnis

Nachfolgend sind die in der Arbeit verwendeten Abkürzungen aufgeführt:

1Tim	=	1. Timotheusbrief
2Tim	=	2. Timotheusbrief
DDS	=	Démarche de Discipulat Stratégique
d.h.	=	das heisst
ELB	=	Elberfelder Bibel
f	=	Folgende
HFA	=	Hoffnung für alle
LUT	=	Lutherbibel 2017
o.J.	=	Ohne Jahreszahl
Röm	=	Römerbrief
SLT	=	Schlachter 2000
Tit	=	Titusbrief
UK	=	United Kingdom
z.B.	=	Zum Beispiel

Literaturverzeichnis

- Batat, Wided (2017): *comprendre et séduire la génération Z, comportement de consommation et relations des post-millennials avec les marques*, Paris: Ellipses Editions Marketing.
- Bénétreau, Samuel (2007): *Les épîtres pastorales: 1 et 2 Timothée, Tite*, Vaux-sur-Seine (France): Edifac.
- Bromiley, Geoffrey William (1973): *Theological Dictionary of the New Testament (vol. 4) Lambda - Nu*, Grand Rapids (USA): William B. Eerdmans Publishing Company.
- Bromiley, Geoffrey William (1974): *Theological Dictionary of the New Testament (vol. 9) Phi – Omega*, Grand Rapids (USA): William B. Eerdmans Publishing Company.
- Carson, Donald Arthur und Douglas Moo (2007): *Introduction au Nouveau Testament*, Charols: Excelsis SARL.
- Chan, Francis (2015): *multipliez-vous, des disciples qui font des disciples*, Marpent-France: BLF Editions.
- Collectif (2017): *Le Grand Dictionnaire de la Bible*, 3. Aufl., o.O: Excelsis SARL.
- Cottier, Magali (2022): *The Turning, Cahier de pré-discipulat*, [online] https://www.dropbox.com/sh/wuv3am32rxkyaxu/AABlk75ITvw0QS7EWxgrPYY9a/Discipulat?dl=0&preview=Stroberry_The-Turning-Cahier-discipulat_A5_P-P-final.pdf&subfolder_nav_tracking=1 [25.02.2023].
- Davi, Luigi (2018): *La foi à l'adolescence : Enseigner et conduire à Christ l'âge de tous les possibles*, Charols (France): Editions Excelsis.
- Dornier, Persée (1969): *les épîtres pastorales*, Paris (France): Gabalda.
- emBible (o.J.): *Anazopureo*, [online] <https://emciv.com/bible/strong-biblique-grec-anazopureo-329.html> [14.12.2022].
- emBible (o.J.): *Poieo*, [online] <https://emciv.com/bible/strong-biblique-grec-poieo-4160.html> [14.12.2022].
- ERF Bibleserver (2022): *explore ta Bible*, [online] <https://www.bibleserver.com/> [22.11.2022].
- Fringeli, Olivia (2014): *Les classes à degrés multiples: les dispositifs d'enseignement-apprentissage mis en place*, [online] https://doc.rero.ch/record/234340/files/1114_Fringeli_Olivia_Memoire.pdf [25.02.2023].
- Gentina, Elodie und Marie-Eve Delécluse (2018): *Génération Z, des Z consommateurs aux Z collaborateurs*, Malakoff: Dunod.
- Got Question (o.J.): *Qu'est-ce que la croissance spirituelle ?*, [online] <https://www.gotquestions.org/francais/croissance-spirituelle.html> [03.11.2022].
- Hameau, Dany (2003): *La génération post 2000 et ses défis*, Marne-la-Vallée (France): Editions Farel.

- Kuen, Alfred (2003): *encyclopédie des difficultés bibliques, volume III, les Epîtres générales*, Saint-Légier: Editions Emmaüs.
- Kuen, Alfred (2002): *nouveau dictionnaire biblique*, 4. Aufl., Saint-Légier: éditions Emmaüs.
- Kuhn, Christian, Patrick Rey, Jérémy Magnenat, Hélène Burri, Maxime Jacquillard und David Selvaratnam (o.J.): *Faites des disciples, oui ! mais comment ?*, [online] www.discipulat.ch [03.11.2022].
- Kuhn, Christian (2016): *DDS (démarche de discipulat stratégique)*, [online] <http://discipulat.ch/produit/dds/> [17.01.2023].
- MacArthur, John (2001): *2 Timothée*: Cap-de-la-Madeleine (Canada): Editions Impact.
- Magnien, Victor und Maurice LaCroix (2002): *Dictionnaire grec-français*, Paris : éditions Belin.
- McDonald, William (2006): *ABC du disciple*, Romanel-sur-Lausanne (Suisse): La Maison de la Bible.
- Larousse (o.J.): *authenticité*, [online] <https://www.larousse.fr/dictionnaires/francais/authenticite%C3%A9/6558> [18.11.2022].
- Larousse (o.J.): *hédonisme*, [online] <https://www.larousse.fr/dictionnaires/francais/h%C3%A9donisme/39320> [09.01.2023].
- Larousse (o.J.): *zapper*, [online] <https://www.larousse.fr/dictionnaires/francais/zapper/83049> [18.11.2022].
- Lescanne, Guy und Vincent Thierry (1997): *Quinze / dix-neuf ans : Des jeunes à découvert*, Paris (France): Cerf.
- Levangile (o.J.): *pheugo*, [online] <https://www.levangile.com/lexique-grec-5343-pheugo> [23.11.2022].
- Lewi, Georges (2018): *Génération Z, mode d'emploi*, Paris: Magnard-Vuibert.
- Tenney, Merrill Chapin (1979): *Die Welt des Neuen Testaments*, Marburg: Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH.
- The Turning SR (o.J): *The Turning Suisse Romande*, [online] <https://www.theturning.ch/> [03.11.2022].
- WEB-Tech (2022): *TOP6 des réseaux sociaux les plus en vogue et addictifs chez les jeunes*, [online] <https://web-tech.fr/reseaux-sociaux-jeunes/> [14.11.2022].
- Weiser, Alfons (2003): *Evangelisch-katholischer Kommentar zum neuen Testament XVI/1, der Zweite Brief an Timotheus*, Zürich: Benziger Verlag.

Weitere Literatur

Chapman, Gary und Clarence Shuler (2020): *Des choix courageux: 11 bonnes décisions à prendre à l'adolescence*, Pontault-Combault (France): Editions Farel.

Coenen, Lothar und Klaus Haacker (2000): *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament (vol. II) I – Z*, Wuppertal - Neukirchen (Allemagne) : R. Brockhaus - Neukirchener Verlag.

DeYoung, Kevin (2017): *Emerveillez-les par Dieu : Comment présenter la foi chrétienne à la prochaine génération*, Trois-Rivières (Canada): Impact.

Fields, Doug (1999): *la jeunesse, une passion, une vision*, Canada: Editions Ministères Multilingues.

Gander, Georges (1994): *Les Epîtres dites "pastorales" de l'apôtre Paul : 1 Timothée, 2 Timothée, Tite, Philémon*, Saint-Légier (Suisse): Editions Contrastes.

McDonald, William (2006): *ABC du disciple*, Romanel-sur-Lausanne (Suisse): La Maison de la Bible.

McDowell, Josh und Bob Hostetler (2000): *La jeunesse, ses problèmes, leurs solutions*, Longueuil (Québec): Editions Ministère Multilingue International.

Anhang A: Einleitung zum zweiten Timotheusbrief

Der zweite Brief des Timotheus gehört zusammen mit 1. Timotheus und Titus zu den Briefen, die gemeinhin als „Pastoralbriefe“ bezeichnet werden (Tenney 2005:361). Diese drei Briefe haben gemeinsam, dass sie die einzigen drei Briefe des Neuen Testaments sind, die an Männer gerichtet sind, und nicht an ganze Kirchen (Carson und Moo 2007:516). Hier werden spezifische Merkmale von 2Timotheus vorgestellt.

Verfasser und Empfänger

Der Empfänger dieses Briefes ist leicht zu bestimmen, da er ausdrücklich erwähnt wird (2Tim 1,1f), es handelt sich um Timotheus, ausser wenn die Theorie angenommen wird, dass der Brief später als in der Paulinischen Zeit geschrieben wurde, dann ist der Empfänger unbekannt (Carson und Moo 2005:541). Die Identität des Verfassers ist umstrittener. Bis zum 19. Jahrhundert wurde der Autor allgemein als Paulus anerkannt (Collectif 2017:1208). Schleiermacher schrieb seit 1807 die ersten grossen Einwände gegen die paulinische Autorschaft des Briefes, und ihm folgten andere Gelehrte (:1208). Die Argumente dieser Autoren beziehen sich auf vier spezifische Schwerpunkte (:1208). Der erste betrifft die historische Situation, die schwer mit dem Leben des Paulus in der Apostelgeschichte in Einklang zu bringen ist (Carson und Moo 2005:523). Dies hat Debatten darüber ausgelöst, wann es sich um welche Inhaftierung von Paulus handelt (:523-524). Carson und Moo (2005) sind jedoch der Ansicht, dass das historische Argument nicht ausreicht, um die paulinische Autorschaft zu verneinen, wenn sie sagen: „les données historiques ne constituent pas un obstacle insurmontable à la paternité paulinienne“ (:524). Ein zweites Argument betrifft die kirchliche Organisation, die zu entwickelt erscheint, um aus Paulus' Zeit zu stammen (Collectif 2017:1208). Dieses Argument wird von Carson und Moo (2005) zurückgewiesen, da Paulus selbst für eine gute Organisation der Kirche gesorgt hatte, indem er unter anderem Älteste in jeder Stadt ernannte, wie in der Apostelgeschichte 14,23 beschrieben (:525). Ein drittes Argument ist das Fehlen der grossen lehrmässigen Themen des Paulus (Collectif 2017:1209). Dieses Argument ist leicht zu widerlegen, da der Brief an Timotheus gerichtet ist, der die grossen theologischen Linien bereits kennt. Daher schien es dem Autor nicht notwendig, diese in seinem Brief neu zu definieren (:1209). Schliesslich liegt eines der grössten Probleme in den sprachlichen Unterschieden (:1209). Mehrere Wörter kommen in anderen Briefen des Paulus nicht vor, und für Paulus typische Pronomen, Präpositionen oder Partikel kommen in diesem Brief nicht vor (:1209). Tenney (2005) weist darauf hin, dass die Zeit und der Kontext, in dem er schreibt, seinen Stil variieren können (:362). Carson und

Moo (2005) zufolge kann Paulus' Vokabular nicht auf die über 2000 Wörter beschränkt werden, die in seinen anderen Briefen vorkommen (:518). Laut Collectif (2017) ist es auch nicht unmöglich, dass diese Unterschiede darauf zurückzuführen sind, dass ein anderer Sekretär Paulus bei der Abfassung des Briefes begleitet hat (:1209). Carson und Moo (2005) fügen schliesslich hinzu, dass die Definition anderer Personen als Verfasser des Briefes dann neue Probleme aufwirft, da von einem Mantel und Schriftrollen des Paulus die Rede ist (2Tim 4,13), oder dass Onesiphorus Paulus in Rom suchte (2Tim 1,16-17) (:524-525). In dieser Arbeit werde ich daher Paulus als den Verfasser des Briefes betrachten.

Ort und Zeit

Laut Carson und Moo (2005) ist es am wahrscheinlichsten, dass der Brief in Rom während einer zweiten Inhaftierung geschrieben wurde, die nach der in Kapitel 28 der Apostelgeschichte beschriebenen stattfand (:540). Seine Abfassung könnte dann in die 60er Jahre datiert werden (:540). Das ändert sich, wenn die paulinische Autorschaft verneint wird, und der Brief würde dann auf das Ende des ersten oder das zweite Jahrhundert datiert werden (540).

Ziel und Kontext

2 Timotheus 4,6-8 deuten darauf hin, dass Paulus dem Tod nahe war, als er diesen Brief schrieb. Daher kann er, wie Carson und Moo (2005) betont, als testamentarische Empfehlung angesehen werden (:539). Paulus' Ziel wäre es also hauptsächlich, seinen Nachfolger in der Mission zu ermutigen, sich des Evangeliums nicht zu schämen und es treu zu verkünden (:539). Paulus warnt seinen Mitarbeiter vor dem Druck, der auf ihn zukommen wird, und ermutigt ihn, standhaft zu bleiben (:539).

Der Kontext ist aufgrund der unterschiedlichen Zeitpunkte und Orte, an denen die Texte verfasst wurden, schwer zu bestimmen (Tenney 2005:361). Sicher ist jedoch, dass Paulus aufgrund seines Glaubens gefangen und dem Tod nahe war (Carson und Moo 2005: 541). Er wartete auf ein Urteil (Collectif 2017: 1207). Timotheus hingegen war in Ephesus als Leiter der Gemeinde zurückgelassen worden und musste in seiner Ausdauer ermutigt werden (1Tim 1,3).

Inhalt des Briefes

Laut Tenney (2005), « der Inhalt dieses letzten Briefes ist ein Gemisch aus persönlichen Gefühlen und administrativer Politik, von Erinnerung und Unterweisung, von Traurigkeit und Zuversicht“ (:371). Konkret beginnt der Brief mit der Begrüssung (1Tim 1,1f) und setzt sich mit den traditionellen Themen der Anerkennung und Ermutigung fort, einschliesslich der

Aufforderung, sich nicht für das Evangelium zu schämen (1Tim 1,3-14), und das erste Kapitel endet mit historischen Erinnerungen (Carson und Moo 2005:539). Im zweiten Kapitel wird Timotheus aufgefordert, sich selbst zu stärken und weiterhin treu zu lehren, indem er sich vor falschen Lehrern hütet (:539). Im dritten Kapitel kündigt Paulus die Unruhen der Endzeit an und ermutigt Timotheus umso mehr, in der Lehre zu verharren (:539). Bevor Paulus seinen Brief mit Segen und Grüßen abschliesst, ermutigt er Timotheus noch einmal, das Wort zu predigen (:539).

Anhang B: Übersetzungsvergleiche

Übersetzungsvergleich 2Tim 2,16

Elberfelder Bibel	Hoffnung für alle	Schlachter 2000	Lutherbibel 2017
16 Das unheilige, leere Geschwätze aber vermeide!	16 Beteilige dich nicht an dem heillosen, leeren Geschwätz gewisser Leute.	16 Die unheiligen, nichtigen Schwätzereien aber meide;	16 Halte dich fern von ungeistlichem losem Geschwätz;

Übersetzungsvergleich 2Tim 2,22

Elberfelder Bibel	Hoffnung für alle	Schlachter 2000	Lutherbibel 2017
22 Die jugendlichen Begierden aber fliehe,	22 Widerstehe den Verlockungen und Leidenschaften, die jungen Menschen zu schaffen machen.	22 So fliehe nun die jugendlichen Lüste,	22 Flieh die Begierden der Jugend!

Übersetzungsvergleich 2Tim 3,2-5

Elberfelder Bibel	Hoffnung für alle	Schlachter 2000	Lutherbibel 2017
5b Und von diesen wende dich weg!	5b Hüte dich vor solchen Menschen!	5b solche Menschen meide!	5b solchen wende dich ab!

Übersetzungsvergleich 2Tim 2,1

Elberfelder Bibel	Hoffnung für alle	Schlachter 2000	Lutherbibel 2017
1 Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist;	1 Mein lieber Timotheus! Werde stark im Glauben durch die Liebe, die dir mit Jesus Christus geschenkt ist.	1 So sei nun stark, mein Kind, durch die Gnade in Christus Jesus.	1 Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist.

Übersetzungsvergleich 2Tim 2,8

Elberfelder Bibel	Hoffnung für alle	Schlachter 2000	Lutherbibel 2017
8 Halte im Gedächtnis Jesus Christus, auferweckt aus den Toten, aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelium,	8 Vergiss nie: Jesus Christus, ein Nachkomme von David, wurde durch Gott von den Toten auferweckt. Davon spricht die rettende Botschaft, die ich verkünde.	8 Halte im Gedächtnis Jesus Christus, aus dem Samen Davids, der aus den Toten auferstanden ist nach meinem Evangelium,	8 Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten, aus dem Geschlecht Davids, nach meinem Evangelium,

Übersetzungsvergleich 2Tim 3,14

Elberfelder Bibel	Hoffnung für alle	Schlachter 2000	Lutherbibel 2017
14 Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, da du weisst, von wem du gelernt hast,	14 Darum bitte ich dich: Halte am Glauben fest, so wie du ihn kennen gelernt hast. Von seiner Wahrheit bist du ja überzeugt. Schliesslich weisst du genau, wer deine Lehrer waren.	14 Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weisst ja, von wem du gelernt hast	14 Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und was dir zur Gewissheit geworden ist, da du weisst, von wem du es gelernt hast,

Übersetzungsvergleich 2Tim 1,6

Elberfelder Bibel	Hoffnung für alle	Schlachter 2000	Lutherbibel 2017
6 Aus diesem Grund erinnere ich dich, die Gnadengabe Gottes anzufachen, die in dir durch das Auflegen meiner Hände ist.	6 Darum bitte ich dich: Lass Gottes Gabe voll in dir wirksam werden. Du hast sie bekommen, als	6 Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, die Gnadengabe Gottes wieder anzufachen, die durch	6 Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckest, die Gabe Gottes, die in dir ist

	ich dir segnend die Hände auflegte.	Auflegung meiner Hände in dir ist;	durch die Auflegung meiner Hände.
--	-------------------------------------	------------------------------------	-----------------------------------

Übersetzungsvergleich 2Tim 1,14

Elberfelder Bibel	Hoffnung für alle	Schlachter 2000	Lutherbibel 2017
14 Bewahre das schöne anvertraute Gut durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt!	14 Bewahre diese kostbare Gabe, die dir anvertraut ist. Die Kraft dazu wird dir der Heilige Geist geben, der in uns wohnt.	14 Dieses edle anvertraute Gut bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt!	14 Dieses kostbare Gut, das dir anvertraut ist, bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt.

Übersetzungsvergleich 2Tim 4,5

Elberfelder Bibel	Hoffnung für alle	Schlachter 2000	Lutherbibel 2017
5 tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst!	5 Erfülle deine Aufgabe als Verkündiger der rettenden Botschaft, ja, predige sie unerschrocken. Führe deinen Dienst treu und gewissenhaft aus.	5 tue das Werk eines Evangelisten, richte deinen Dienst völlig aus!	5 tu das Werk eines Predigers des Evangeliums, erfülle redlich deinen Dienst.

Anhang C: Webseite „The Turning”

Présentation

The Turning Mission QG/S

Discipulat Témoignages Dons



Français ▾



Ressources

The Turning Suisse romande est un mouvement qui encourage les différentes églises locales d'une ville, d'une région ou d'un canton, à œuvrer et collaborer ensemble dans le but que chaque croyant partage l'Évangile et forme ceux qui répondent à l'appel de devenir disciples de Jésus.

La vision

"Équiper chaque chrétien pour partager l'évangile et former ceux qui répondent à devenir des disciples de Jésus"



Vivre The Turning c'est entrer dans une grâce nouvelle que notre Père a déversée sur son Eglise. Une grâce qui se manifeste dans l'évangélisation et le discipulat !

Cette grâce touche aussi les relations de l'église locale par une unité renouvelée et approfondie.

« Car tous ceux qui sont conduits par l'Esprit de Dieu sont fils de Dieu. Et vous n'avez point reçu un esprit de servitude pour être encore dans la crainte ; mais vous avez reçu un Esprit d'adoption, par lequel nous crions : Abba, Père ! »

Romains 8:14-15

Le Turning met l'accent sur le **cœur du Père**, et que chaque chrétien se lève dans son identité d'enfant de Dieu afin d'amener cet amour autour de lui. Si nous ne réalisons pas Romains 8:14-15, alors l'Évangélisation devient un rôle et nous passons à côté du cœur de Dieu.

En nous connectant au cœur du Père, et en recevant son amour, nous sommes établi

L'amour est le fondement de l'évangélisation et du discipulat !

Trouve un QG dans ta région

dans notre identité de fils et filles de Dieu. Ainsi établi dans notre posture d'enfants de Dieu, nous pouvons aller communiquer son amour à tous ceux qui le recherchent et les accompagner dans cette nouvelle vie. La grâce de Dieu se manifeste alors que nous partageons l'amour de Dieu, annonçons l'évangile et accompagnons dans un discipulat de proximité ceux qui y répondent positivement.

Chaque enfant de Dieu est équipé pour prêcher !

Nous ne gagnons pas le droit de prêcher l'Évangile, il s'agit d'obéir à Jésus-Christ. Il ne s'agit pas d'une stratégie, ni d'une méthode, mais il est question d'êtres humains, afin qu'ils puissent découvrir et vivre l'Évangile et rencontrer la présence de Dieu.

Tous ont le droit d'expérimenter l'amour de Dieu.

Nous ne les gagnons pas pour notre église, mais parce que nous les aimons.

Nous désirons que les gens rencontrent Jésus et pour cela nous devons nous associer, oublier les dénominations, afin de changer la Suisse. La puissance de Dieu vient de la relation avec Dieu et de l'unité. Il ne s'agit pas d'une mission de quelques jours, mais de changer la vie des Eglises.

The Turning amène un changement dans l'église en formant les membres à être des disciples qui font des disciples.

C'est un privilège pour le chrétien de pouvoir apporter l'Evangile :

Nos
partenaires :

Romains 10:15

« Et comment y aura-t-il des prédicateurs, s'ils ne sont pas envoyés ? selon qu'il est écrit : Qu'ils sont beaux les pieds de ceux qui annoncent la paix, de ceux qui annoncent de bonnes nouvelles ! »

Romains 1:15-16

« Ainsi j'ai un vif désir de vous annoncer aussi l'Evangile, à vous qui êtes à Rome, car je n'ai point honte de l'Evangile : c'est la puissance de Dieu pour le salut de quiconque croit, du Juif premièrement, puis du Grec... »

L'Evangile n'est pas le chemin vers Dieu, mais l'amour est le chemin vers l'Evangile, vers Dieu. Si nous transmettons uniquement l'Evangile, la grâce et l'amour de Dieu sont comme une cour de justice. L'Evangile commence et se termine avec l'amour de Dieu, c'est ça le Turning !

Nous aimerions voir les membres des églises tellement remplis de l'amour de Dieu que l'Evangile déborde d'eux !

Historique



Historique

Le mouvement « The Turning » (le virage) prend naissance en 2016 : Après une prophétie, l'église baptiste The Gate à Reading (UK) vit une évangélisation «boostée»: 1850 réponses après 4 semaines de «mission», dont 70% des gens qui ont donné leur adresse.

En 2017, Bob Davet (NEW Life Morges) et Philippe Gay se rendent à Lille (F) pour une mission avec l'équipe de Reading (UK) : ils constatent les mêmes fruits et décident d'inviter en Suisse le pasteur Yinka Oyekan, fondateur du mouvement.

Les seules dates possibles pour lui tombent sur Transvision ! Yinka témoigne de ce qu'ils vivent aux 300 pasteurs réunis.

Le 13 février 2018, une équipe de lancement en Suisse romande se crée avec Bob Davet, Philippe Gay, Philippe Bottemanne, Sylvette Huguenin, Christian Kuhn et Philippe Thueler.

En lien avec le Réseau évangélique, ces responsables romands ont évalué différents mouvements :

- Qui répondent à notre souci de re-développer l'évangélisation
- Qui développent parallèlement le discipulat un à un (car seul un très petit pourcentage des gens contactés dans la rue viennent rapidement dans une Église établie)
- Qui cherche à travailler avec les Églises réunies
- Qui aient un certain rayonnement géographique et offrent des ressources

The Turning remplit tout à fait ces critères. Le Réseau évangélique souhaite donc l'encourager en Suisse romande et se lance dans l'aventure.

Le fruit de cette première Mission 2019 est sans précédent sur notre pays.



Le fruit de la Mission 2020 confirme ce que Dieu fait.



Le fruit de la Mission 2021



Quartiers généraux

Quartiers Généraux

Quartiers Généraux Primaires (QG)

Quartiers Généraux Secondaires (QGS)

Les leaders de QG/S de TTCH assument les fonctions/tâches suivantes :

- Mise à disposition d'une **salle** de taille adaptée qui convient aux rencontres durant la semaine de mission en octobre (soirée + briefings)
- **Coordination** avec les communautés régionales intéressées à participer
 - Informations et motivation des communautés de la région
 - Développement d'une équipe régionale pour porter le projet à plusieurs (au moins 2-3 communautés)
 - Trouver le personnel technique pour gérer le son et les projections
- Organisation d'un ou plusieurs **groupes de louange** pour les soirées, éventuellement pour les briefings (sinon, par streaming)
- Organisation d'un tournus de **présidence** pour les soirées et les briefings/débriefing
- **Annoncer** officiellement sa disponibilité au projet TTCH (Remplir le formulaire) pour recevoir un login de streaming et pour apparaître sur la carte des QGS
- Annoncer une personne de contact pour les questions techniques (streaming)
- S'assurer que le **suivi des convertis** se fasse par les communautés de la région (lien avec l'app mobile)
- Venir aux rencontres de préparation pour leaders de QG/S (3 mai en soirée et 23 septembre la journée)
- Mise à disposition d'une salle pour la Soirée de prière (23 septembre), qui aura lieu dans les QGS, avec streaming depuis le QG Principal

Mandat d'une église qui s'implique

Descriptions du mandat d'une église qui s'implique dans The Turning :

- Suivre les différentes formations offertes avant la semaine de The Turning
- S'attacher à un QG/S qui rassemble plusieurs autres églises de la région
- Travailler aux relations avec les différents leaders en place de ces églises pour ce projet
- Construire une petite équipe de personnes au sein de la communauté qui dynamisera et entraînera le peuple de Dieu à vivre ce projet avant, pendant et après.
- Que l'église s'engage à faire le suivi (discipulat) des différentes personnes qui se seront données à Christ dans les rues durant la mission.
- Concernant les finances, nous avons choisi de renoncer à un financement de The Turning par le biais de cotisations de la part de chaque église locale, et nous encourageons chaque leader à motiver les communautés participantes à être généreux lors des offrandes dans les QG/S.
- Et l'idéal pour terminer serait que chaque communauté puisse lever une équipe qui poursuit activement cette œuvre missionnelle de The Turning dans les rues, villages et villes durant les mois et les années qui suivront.

Logistique pour les Quartiers Généraux

- La salle doit être de **taille** à pouvoir accueillir les **participants** à la mission TTCH de la région concernée
- La salle doit disposer d'une **sonorisation** qui permet de vivre des temps de louange (en live ou en streaming)
- La salle doit pouvoir connecter à **Internet** avec un débit permettant le streaming vidéo
- La salle doit pouvoir permettre une **restauration** en mode pique-nique pour le repas de midi (et soir) pour ceux qui le souhaitent
- Idéalement, une zone de parking devrait être mise à

disposition.

- Contrôler et tester la bande passante pour le streaming

Intéresser à ouvrir un nouveau QGS dans votre région?

Inscrire un nouveau QGS

Nos
partenaires :



discipulat.ch

Rencontre de préparation des leaders

The Turning Mission QG/S

Discipulat Témoignages Dons



Français ▾



Ressources

7 mai

Rencontre de préparation des équipes leaders de QG/S - 7 mai 2021

1ère rencontre de préparation pour les responsables de missions régionaux.

Cette rencontre était aussi ouverte à tous ceux qui s'intéressent à ouvrir un QGS ou se pose des questions sur le turning.

Organisée par l'équipe TTCH, cette rencontre c'est vécue sur Zoom.

Ci-dessous vous pouvez revoir le Zoom, scindé en 2 parties:

1ère partie:

- Accueil, par Sylvette Huguenin
- Impulsion de Bob Davet / 4'38
- Paroles prophétiques (tous) / 35'29
- Vision du Turning, par Micaël Vaney (Coordinateur TTCH) / 44'42

2ème partie:

- Descriptif d'une mission, par Micaël Vaney (Coordinateur TTCH)
- Equipes leaders et QG/S, par Micaël Vaney (Coordinateur TTCH) / 14'03
- Le travail de suite/Discipulat, par Hélène Burri (Groupe de travail Discipulat.ch, RES) / 24'04
- Temps de questions/réponses / 51'22

Zoom Préparation équipe leaders - 2021 05 0



Zoom Préparation équipe leaders 2021 05 07



Foire à questions (FAQ)

FAQ

À quoi ressemble The Turning en Suisse romande ?

The Turning est un mouvement qui encourage les différentes églises locales d'une région, d'un canton, à œuvrer, à collaborer ensemble dans le but que chaque croyant partage l'Évangile et forme ceux qui répondront à l'appel de devenir des disciples de Jésus.

Cette 4ème édition se vivra sur deux semaines de missions, une dans les cantons du Nord de la Suisse Romande (FR, JU, BE) et une semaine dans les cantons du sud de la Suisse Romande (GE, VD, VS, FR). Un quartier général (QG) a été mis en place pour la semaine du nord à Tramelan, et un quartier général (QG) à Morges pour le sud. Autour de ces QG se créeront autant de quartiers généraux secondaires (QGS) nécessaires pour y attacher 2 à 5 églises. Chaque QGS sera conduit par des leaders de cette région, au service des différents responsables et croyants des églises engagées durant cette semaine de mission.

Les différents leaders des QG et des QGS recevront une formation/préparation simple, qui peut prendre différentes formes selon les années et les besoins. Cette formation est nécessaire pour assurer le bon fonctionnement et l'engagement de ces responsables durant cette semaine de mission.

Une Journée de mission ressemble à quoi :

- Il y aura des réunions le soir dans le QG, qui seront retransmises par streaming (Internet) dans les QGS. Ces soirées auront comme cible l'adoration, les témoignages, la prière et elles nous aideront à entrer intentionnellement dans la présence du Père et de son cœur pour les Romands.
- En plus des soirées, deux actions pratiques auront lieu dans la journée qui suivra. Ces deux actions se vivront en matinée et en après-midi dans les QGS. Elles débuteront avec un mini-temps de louange, de prière et une mini-formation avant de sortir dans les rues (ou de se diriger vers les personnes déjà connues).

- Après chaque sortie, nous nous retrouvons dans les QGS pour un temps de débriefing et de témoignages.
- Une fois la mission terminée, les équipes des QGS pourront continuer ces actions à un rythme libre, si elles le souhaitent.

À quoi ressemble The Turning dans des zones plus rurales ?

Nous nous concentrerons autant dans les zones urbaines que les zones rurales. Dans ces zones, une fois la visite de rue effectuée, nous vous encourageons à visiter vos amis, vos familles, vos proches, vos voisins, les commerces et toutes personnes que Dieu vous montrera.

Nous aurons donc des croyants qui entreprendront des actions dans les zones urbaines ainsi que des équipes qui mèneront des actions dans les zones rurales.

The Turning vise une transformation personnelle avant tout. Parler aux gens de Jésus et les voir réagir fait partie de notre appel en tant que disciples de Jésus, que cela soit aux portes de l'école, dans les magasins ou en promenant notre chien. Cela signifie que peu importe si vous œuvrez dans un domaine rural ou pas, toute personne est importante aux yeux de Dieu.

Quel rôle revêt la prière dans The Turning ?

Nous le savons, la prière joue un rôle clé dans tout ce que nous faisons.

La prière, c'est le calibrage avec Dieu, c'est notre alignement avec son cœur et c'est la connexion avec sa volonté. Nous aimerions voir autant de chrétiens prier lors des missions que ceux qui seront mobilisés dans la mission, car sans prière nos actions n'auront qu'une portée limitée.

Chaque année une action commune de prière est mise en œuvre par l'équipe TTCH, avant les semaines de mission, pour vivre la prière et l'intercession dans l'unité. Ces actions peuvent prendre diverses formes, telle qu'une soirée de prière diffusée en Streaming dans les différents QGS existants ou en créations, ou alors comme une semaine de marche et prière style Walk'nPray.

Les responsables des différents QGS aideront à mobiliser les églises et les croyants dans la prière pour et pendant The Turning.

Pouvez-vous développer le terme « une transformation de culture avant tout personnelle » ?

Partout où The Turning a été vécu, les églises ont constaté que leur communauté a pris conscience de la nécessité de partager la Bonne Nouvelle à tous leurs contemporains. Les croyants se sont alors mis en mouvement pour entrer dans leur propre destinée que Dieu a prévu pour chacun. Nous avons vu plusieurs églises être sensibilisées sur le fait de faire des disciples et d'être équipée pour partager l'Évangile. Il est possible d'entendre différents témoignages de responsables d'églises sur l'impact de The Turning sur leurs églises sur la [chaîne YouTube](#).

Parlez-nous du processus de suivi du disciple !

Lorsque quelqu'un répond à l'appel dans la rue, ou ailleurs, nous lui demandons ses coordonnées afin que quelqu'un puisse le contacter (dans les 24 heures) et lui proposer de le rencontrer pour prendre un café et commencer à vivre un suivi. L'application (appelée « The Turning »), qui a été développée en 2018, a permis que ce processus soit facilité. Il est vraiment important que toutes les personnes impliquées dans le suivi aient été formées au travers du matériel de démarrage de suivi de The Turning. Ceci afin que chaque personne impliquée comprenne le processus de pré-discipulat pour les nouvelles personnes qui auront répondu. Ce suivi est différent que ce que la plupart d'entre-nous connaissons à ce jour, car ce ne sont pas avant tout des amis, mais le plus souvent ce sont des inconnus que nous avons rencontrés dans la rue et qui ont répondu à Jésus.

Le matériel de démarrage de suivi disponible sur l'application est un guide simple sur les bases du christianisme, commençant par « Qui est Jésus ? » et « Qu'est-ce que la Bible ? », passant ensuite par le baptême, la prière, le péché et l'église locale.

Cela signifie qu'après environ 10 semaines de réunions en tête à tête autour d'un café dans un environnement détendu, la personne est amenée dans un voyage pour en savoir plus sur la foi chrétienne. Nous pouvons alors lui proposer de se joindre à un groupe plus large et/ou à un processus de discipulat, tout en progressant dans une relation d'amitié durable. Jusque-là, cette personne ne connectait pas encore avec une portion plus grande de l'église locale.

Des ressources pour le discipulat sont mises à disposition sur [discipulat.ch](#).

Quand pouvons-nous nous procurer le matériel de formation ?

Le cours de démarrage de suivi « Turning Disciple » se trouve sur l'App, ainsi que sous l'onglet "Discipulat" téléchargeable au format PDF.

Courant septembre, le document de pré-discipulat et les divers documents nécessaires aux missions sont communiqués aux leaders de QG/S sous forme de document PDF imprimable afin qu'ils puissent préparer leurs communautés pour le suivi.

The « Turning Disciple » n'est pas simplement un outil de formation pour partager votre foi, mais une invitation à entrer dans une grâce nouvelle que notre Père a déversée sur son Église.

De quelle manière abordons-nous les gens dans la rue et avec quels outils ?

Un script est utilisé pour aborder les personnes dans la rue. C'est un outil simple d'utilisation, mais qui permet d'aller à l'essentiel tout en offrant la possibilité aux personnes rencontrées de recevoir la prière et de répondre à Dieu par une prière.

Une formation à l'évangélisation est-elle transmise durant la semaine ?

Les temps en extérieur consiste très simplement à partager l'Évangile avec quelqu'un, puis à lui demander s'il veut connaître Jésus.

Une mini-formation de rappel est donnée tous les matins avant de vivre nos actions dans les rues, et nous encourageons chaque croyant à continuer à assister à ces sessions de formation chaque jour et pas seulement une fois. En effet, chaque fois que nous l'entendons, le Père nous apprend quelque chose de plus sur son cœur pour ceux qui ne le connaissent pas et sur son cœur pour nous !

Quelles sont les implications en termes de finances pour les églises individuelles

?

Comme nous souhaitons voir un maximum d'Églises se lancer dans The Turning sans avoir de retenue quant aux finances, nous avons pris la décision de vivre ce projet sans inscription et cotisation formelles. Nous allons vivre des offrandes volontaires et si vous désirez faire un don [cliquez ici](#), nous en serions ravis !

Où peut-on trouver l'application « The Turning » ?

[Cliquez ici pour télécharger l'application.](#)

L'application « The Turning » est gratuitement disponible en téléchargement sur tous les téléphones iOS et Android. Pour la télécharger, il vous suffit de rechercher « The Turning » sur Google Play (actuellement fonctionnel) ou sur l'App Store. Vous devrez vous inscrire et une fois l'application téléchargée, nous nous assurerons que vous soyez placé dans le bon groupe régional afin que vous ayez accès aux informations de votre région. L'application est destinée à un public double : elle est pour les chrétiens qui vivront la mission et aussi pour ceux qui répondront à l'appel.

Ceux qui répondent à l'appel peuvent télécharger l'application et s'enregistrer. Cela signifie qu'ils auront accès à une Bible ainsi qu'à du matériel de démarrage de formation de disciple, des pensées quotidiennes ainsi qu'un verset du jour. En encourageant les gens que vous avez rencontré dans les rues à télécharger l'application, ils seront alors en mesure de commencer immédiatement à lire, à appliquer et être ainsi inspirés par la Parole de Dieu.

L'application est également destinée à la sensibilisation et au démarrage du suivi. Les chrétiens qui ont téléchargé l'application et qui ont été formés à l'évangélisation seront en mesure de saisir les détails des personnes qui ont répondu, ce qui signifie que les coordinateurs de suivis peuvent ensuite affecter rapidement un démarrage de suivi. Les personnes formées au démarrage de suivi pourront accéder aux personnes qui leur ont été affectées afin de pouvoir les contacter et les suivre efficacement. L'application permettra également aux personnes d'accéder aux événements, aux nouvelles et aux témoignages de leur région.

Comment faire le suivi des personnes contactées dans les rues ?

Nous offrons la possibilité d'utiliser une application spécifique The Turning.

Chaque personne impliquée dans la mission s'enregistre dès le matin en arrivant, ou en après-midi, au QGS et aura la possibilité de remplir directement toutes les infos nécessaires pour le suivi dans l'application.

Si des personnes n'ont pas l'application, le leader du QGS ou une personne choisie par lui, aura la possibilité de saisir ces données.

L'application permet d'actualiser la situation de chaque suivi afin de s'assurer qu'aucune personne rencontrée dans la rue, et qui a communiqué ses informations, ne soit oubliée.

Comment se passe concrètement le streaming Vidéo ?

CBV'sision (Claude Bordigoni) va mettre en place les éléments techniques pour streamer les soirées (surtout le message, mais aussi la louange) depuis le QG vers tous les QGS.

Les QGS mettent à disposition leur matériel sono et une personne (ou plusieurs) capable de l'utiliser. Il faut simplement un ordinateur, une bonne connexion Internet pour pouvoir visualiser une vidéo YouTube, un beamer pour projeter l'image et une sono pour diffuser le son. C'est tout.

Afin de tester la vitesse (bande passante) de votre connexion internet, lancer simplement une vidéo sur YouTube et voyez si l'image et le son sont fluides. Nous avons testé que même une connexion 4G marche pas mal du tout.

Il faut :

- Au minimum du 25 Mb/seconde pour un flux vidéo de 1080P à 50fps
- Une connexion filaire entre le router et l'ordinateur de diffusion
- Désactiver le wifi durant les temps de streaming pour éviter l'utilisation de la bande passante par des personnes dans la salle.
- Pour le son, une connexion sur la sonorisation de la salle en évitant si possible une connexion par minijack. Les options sont :
 - Par extraction du signal son depuis HDMI
 - Avec une DI (modèle exprès pour ordinateur avec entrée mini jack et sorties XLR)

- o Une carte son USB (Pevey par exemple) qui donne une vraie séparation électrique entre l'ordinateur et la sono et donc élimine les zzzzzzzonnnn et autres parasites **Erreur ! Nom du fichier non spécifié.**

Pour tester, connectez-vous sur la chaîne YouTube [The Turning Romandie](#).

Doit-on avoir un groupe de musique pour la louange ?

Le QG et les QGS s'organisent pour mobiliser un ou plusieurs groupes de louanges pour les soirées.

Au QG, lors des soirées, la louange sera également streamée vers les QGS, tout en sachant que cela n'est pas forcément optimal pour la qualité du son dans les QGS. Mais c'est une option, si le QGS n'a pas de groupe de louange pour tous les jours de la semaine, les temps de briefings et les soirées. Il n'y a donc pas forcément besoin d'avoir un groupe complet, une guitare ou un piano peuvent suffirent.

Qui s'occupe de la présidence des rencontres ?

Le choix des présidents de rencontres incombe aux leaders de QG et QGS. On choisira des personnes qui savent mettre à l'aise et qui aiment la présence de Dieu. Des personnes trop « offensives » sur le plan évangélistique induisent parfois des dynamiques de pression que nous souhaitons éviter. On n'attend pas des présidents qu'ils prêchent en plus de ce qui va être apporté par les équipes TTUK (The Turning Angleterre) et TTCH (The Turning Suisse Romande).

Quel est le timing d'une journée type de "The Turning" ?

Doit-on prévoir des collations durant la semaine ?

Avec des personnes qui vivent toute la journée, cela implique une petite prouesse logistique au niveau des repas...

- Petit déjeuner à domicile
- Repas de midi au QG/QGS tiré du sac ou organisé par le QG/QGS
- Repas du soir au QG/QGS tiré du sac ou organisé par le QG/QGS

Il est aussi envisageable qu'un QG/QGS décide de proposer du pain et une soupe pour le repas de midi ou du soir, mais ce n'est pas une obligation.

Est-ce qu'une équipe "The Turning Angleterre" sera-là ?

Si la situation le permet, une équipe d'Angleterre sera présente.

Aurons-nous des flyers pour les Églises, QGS et les chrétiens de la région ?

Un flyer pour annoncer la mission est publié dans le premier trimestre de l'année.

Et d'ici fin septembre, deux flyers seront communiqués aux leaders de QG/S : Le premier étant un canevas de flyer générique qui permettra à chaque QGS de personnaliser le nom du QGS, l'adresse, le nom et numéro de téléphone de la personne de contact et le timing des journées durant la semaine, le deuxième étant le script (fil rouge) qui vous servira à partager l'évangile.

Descriptif d'une mission



1 Une ou plusieurs journées avec des responsables de QG et de QG secondaires :

Durant cette journée, tous les points qui permettent de bien encadrer les participants sont abordés et beaucoup de temps est laissé à des questions. Parmi ces points il y a :

- ADN de The Turning
- Description du mandat pour un responsable de QG/S
- Horaire type d'une journée et d'une semaine de mission
- Dates à réserver pour la mission (avant, pendant et après)
- Matériel à préparer pour les participants



- Logistique (locaux) et technique (streaming, louange, témoignages)
- Discipulat des personnes converties



2 La prière

La prière est vivement encouragée dès les premiers temps de préparation de mission, individuellement, en église, en groupe de maison, etc. Pour le vivre de manière stratégique et collective, une action ou soirée de prière est proposée quelques semaines avant la mission.

3 Semaine de mission

La mission proprement dite se déroule avec un QG central et plein de QG secondaires connectés. Des temps quotidiens pour se rapprocher du **cœur du Père** sont proposés aux participants (en général la veille au soir) avant qu'ils ne soient invités à aller à la rencontre des **personnes que Dieu a préparé** dans la rue ou les lieux de travail (en matinée et/ou l'après-midi).

Chaque sortie est précédée d'un **briefing** d'environ 45 minutes où l'ADN The Turning est rappelé et où le **script** à utiliser pour interpeler les personnes est présenté et démontré. Après une ou deux missions d'une heure, un **débriefing** est proposé au QG/S. Le cycle « soirée d'immersion – missions dans les rues » se répète du vendredi soir au vendredi soir suivant.



4 Après la mission

Deux volets d'activités principaux se présentent suite à une mission :

Le travail de suivi : The Turning part du principe qu'une personne qui a prié une prière d'engagement a besoin d'un accompagnement pour passer de disciple de Christ « nouveau-né » à disciple de Christ « mature ». Cela commence souvent par un parcours de pré-discipulat pour construire la relation tout en parlant de la foi et ensuite d'un accompagnement de discipulat proprement dit, si possible en lien avec une communauté vivante. Ces processus se vivent normalement dans le 1 à 1.

Des missions durant l'année : Bien des QG/S se donnent le mot durant l'année pour proposer quelques missions d'un jour (soit un temps d'immersion le matin et une

sortie l'après-midi, soit une soirée d'immersion et une/deux sortie(s) le lendemain). Cela ne demande pas beaucoup d'organisation et contribue à faire de The Turning un style de vie missionnel qui implique le plus grand nombre de personnes dans les églises locales connectées au QG/S.

Découvrez plus d'informations sur les QGS

Infos sur les QG/S

Nos
partenaires :



discipulat.ch

Discipulat

The Turning Mission QG/S
 Discipulat Témoignages Dons
 Ressources

FrANÇAIS C

Le travail de suivi



La mission The Turning ne s'arrête pas après l'annonce de l'évangile. Nous avons la responsabilité, en tant que disciples de Jésus-Christ, de faire des disciples. C'est un travail sérieux pour lequel chaque participant doit être préparé et équipé.

Nous disposons d'un excellent outil de pré-discipulat qui se trouve dans l'[app](#). Cela permet de développer la relation avec la personne fraîchement convertie, ou en recherche, et de poser le début du fondement biblique en Christ. Le discipulat plus complet peut être vécu avec d'autres outils déjà utilisés dans les églises. Si vous ne disposez d'aucun matériel efficace, n'hésitez pas à contacter le Groupe de Travail Discipulat du RES, ou de faire un tour sur leur site www.discipulat.ch.

Des soirées « **communauté d'apprentissage** » sont régulièrement proposées par le Groupe de Travail Discipulat du RES,

5 points pour se préparer au discipulat:

1. Avant de rappeler les gens, ou de les voir, passer du temps dans la prière pour recevoir l'amour du Père.
2. Contacter les gens qui ont fait un pas avec Dieu dans les 24 heures.
3. Ça prend autant d'énergie de recontacter les gens que d'aller dans la rue. Préparez vous à vivre un marathon, mais quel bonheur de voir les gens avancer.
4. Avoir du temps pour le suivi dans son agenda.

Questions en lien avec les 5 points:

1. Qu'est ce que je dois mettre en place pour vivre du temps dans la présence de Dieu ? est ce que c'est déjà en place dans mon agenda ?
2. Est-ce que j'ai des obstacles pour le faire (peur de déranger ou autre) ?
3. Est ce que je suis prêt à envisager de donner du temps sur le long terme à quelqu'un pour lui permettre de découvrir Dieu à son rythme ? Si non, qu'est ce que je peux faire ?
4. Est-ce que j'ai 1h30 par semaine de dispo pour vivre du discipulat, si non, qu'est ce que je peux

5. Tout ce que l'on fait avec les personnes que l'on rencontre, sauf exception, doit être simple. Avec l'idée que ça soit reproductible par eux. (Ex : Prière de 15 secondes max) Ils doivent pouvoir se dire « c'est simple, je peux le faire ».

changer pour les avoir ?

5. Est-ce que j'ai une vision de multiplication ? Ou serait mon défi pour être simple ?

Vidéo Zoom "Communauté d'apprentissage"

Soirée organisée par le groupe de travail
Discipulat du RES, sur demande de l'équipe
TTCH.

- Utiliser la cahier de pré-discipulat de manière efficace.
- Poser les bases du discipulat
- Développer nos compétences

COMMUNAUTE D'APPRE



Tutoriel - Présentation Cahier pré-discipulat -



Tutoriel pré-discipulat

Ce document est fourni lors des sorties organisées par les QG/S de Suisse romande.

|

Il se trouve aussi sur l'application [The Turning](#), ainsi
qu'au format PDF [FR](#) [DE](#) [EN](#)

Nos
partenaires :



discipulat.ch

Anhang D : Evangelisationsmaterial und -skript



www.theturning.ch

COMMENT ABORDER QUELQU'UN ?

Bonjour, je m'appelle *[mon prénom]*. Et vous ?
[son prénom], j'ai deux choses à vous dire très rapidement :
Dieu vous **aime** et il a un **plan génial** pour votre vie.

Avant de partir, je dois vous poser **une question** :

Si vous deviez mourir aujourd'hui, est-ce que vous êtes certain/e, sans l'ombre d'un doute, d'aller directement **au ciel** ? Si « **NON** » ou « **J'ESPERE** », poursuivre avec le script. Si « **OUI** », dire : Super ! Pourquoi dites-vous que oui ? *[S'il/elle ne dit pas, « J'ai Jésus dans mon cœur/Je suis né(e) de nouveau », poursuivre avec le script.]*

Très bien. Laissez-moi vous dire rapidement trois choses que dit la Bible :

1) Elle dit « **tous ont péchés et sont privés de la gloire de Dieu** » Rom. 3:23.

2) Elle dit « **le salaire du péché, c'est la mort, mais le don GRATUIT de Dieu, c'est la vie éternelle en Jésus-Christ notre Seigneur** » Rom. 6:23.

3) Elle dit « **TOUTE PERSONNE qui fera appel au nom du Seigneur sera sauvée** » Rom. 10:13.

Et « **toute personne** », c'est vous, non ? Bien sûr, c'est nous tous. Alors avant de partir, je vais dire une prière pour vous...

QUE PRIER ?

Seigneur, je prie que tu bénisses [Prénom] et sa famille avec une **longue vie** et une **bonne santé**. Révèle-toi à lui/elle et si [Prénom] n'a jamais accepté Jésus Christ comme son Seigneur et Sauveur, je prie qu'il/elle le fasse maintenant.

[Prénom], si vous voulez recevoir ce don gratuit, Jésus Christ comme votre **Seigneur** et **Sauveur**, répétez après moi...

*Jésus | Viens dans mon cœur et sois mon Seigneur | Pardonne-moi mes péchés | Lave moi | Change-moi | Et libère-moi | Que je ne sois plus jamais le/la même | Jésus | Je crois que tu es mort pour moi | Merci parce que tu es ressuscité d'entre les morts | Et que tu pries maintenant pour moi au ciel | Aide-moi à vivre pour toi | Et à accomplir tout ce que tu m'as appelé/e à faire | Je te remercie parce que je suis maintenant pardonné/e | Et en route pour le ciel | Au nom de Jésus | **AMEN***

[Prénom], j'ai la plus grande nouvelle que vous entendrez de toute votre vie. Si vous avez dit cette prière avec **sincérité**, alors, en tant que disciple de **Jésus-Christ**, je vous annonce aujourd'hui que tous vos péchés sont pardonnés dès maintenant ! Et vous pouvez être certain **d'aller au ciel**. N'oubliez pas, si vous commettez une erreur, ne vous enfuyez pas de Dieu, mais **courez vers** lui car il vous aime et il a vraiment un **plan formidable** pour votre vie !

The Turning		* Date _____
Sexe Homme / Femme	Age Moins de 18 ans / Plus de 18 ans	
Nom _____		
* Prénom _____		
Adresse _____		
Ville _____		Code postal _____
* N° portable _____	Langue _____	
* Évangéliste _____	Lieu _____	
* Décision : <input type="checkbox"/> Salut (1 ^{ère} fois) / <input type="checkbox"/> Retour à Jésus		
<input type="checkbox"/> c'est ok pour moi que ces infos soient recueillies pour pouvoir être contacté		
<input type="checkbox"/> Je comprends que je vais être contacté par quelqu'un de l'équipe		

Quelques infos pour la prise de contact

On peut aborder les personnes avec une phrase du genre :

« Bonjour, on est une équipe de chrétiens de plusieurs églises de la région et on est super motivés de vous/te rencontrer pour vous/te partager une bonne nouvelle ! Je m'appelle... » (et continuer avec le script)

Nous ne devons pas « convaincre » les personnes, mais connecter avec celles que Dieu a préparées. Pas besoin d'argumenter, juste annoncer l'Évangile de Jésus-Christ.

Dans ce sens, une discussion ne devrait pas durer plus de 10 à 15 minutes.

Ce que tu as vécu, partage-le au débriefing et pourquoi pas aussi par vidéo pour encourager les autres participants.

Ton QG peut t'aider pour cela. Sois béni !